

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und



alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2.— RM. bei Haus, bei Fernbestellung 1,50 RM. jährlich 18 RM. Einmalige Beiträge 10 RM. Alle Anzeigen werden nach dem unten stehenden Tarif berechnet. In der ersten Spalte 100 Zeilen, in der zweiten 120 Zeilen, in der dritten 140 Zeilen, in der vierten 160 Zeilen, in der fünften 180 Zeilen, in der sechsten 200 Zeilen, in der siebten 220 Zeilen, in der achten 240 Zeilen, in der neunten 260 Zeilen, in der zehnten 280 Zeilen, in der elften 300 Zeilen, in der zwölften 320 Zeilen, in der dreizehnten 340 Zeilen, in der vierzehnten 360 Zeilen, in der fünfzehnten 380 Zeilen, in der sechzehnten 400 Zeilen, in der siebzehnten 420 Zeilen, in der achtzehnten 440 Zeilen, in der neunzehnten 460 Zeilen, in der zwanzigsten 480 Zeilen, in der einundzwanzigsten 500 Zeilen, in der zweiundzwanzigsten 520 Zeilen, in der dreiundzwanzigsten 540 Zeilen, in der vierundzwanzigsten 560 Zeilen, in der fünfundzwanzigsten 580 Zeilen, in der sechsundzwanzigsten 600 Zeilen, in der siebenundzwanzigsten 620 Zeilen, in der achtundzwanzigsten 640 Zeilen, in der neunundzwanzigsten 660 Zeilen, in der dreißigsten 680 Zeilen, in der einunddreißigsten 700 Zeilen, in der zweiunddreißigsten 720 Zeilen, in der dreiunddreißigsten 740 Zeilen, in der vierunddreißigsten 760 Zeilen, in der fünfunddreißigsten 780 Zeilen, in der sechsunddreißigsten 800 Zeilen, in der siebenunddreißigsten 820 Zeilen, in der achtunddreißigsten 840 Zeilen, in der neununddreißigsten 860 Zeilen, in der vierzigsten 880 Zeilen, in der einundvierzigsten 900 Zeilen, in der zweiundvierzigsten 920 Zeilen, in der dreiundvierzigsten 940 Zeilen, in der vierundvierzigsten 960 Zeilen, in der fünfundvierzigsten 980 Zeilen, in der sechsundvierzigsten 1000 Zeilen, in der siebenundvierzigsten 1020 Zeilen, in der achtundvierzigsten 1040 Zeilen, in der neunundvierzigsten 1060 Zeilen, in der fünfzigsten 1080 Zeilen, in der einundfünfzigsten 1100 Zeilen, in der zweiundfünfzigsten 1120 Zeilen, in der dreiundfünfzigsten 1140 Zeilen, in der vierundfünfzigsten 1160 Zeilen, in der fünfundfünfzigsten 1180 Zeilen, in der sechsundfünfzigsten 1200 Zeilen, in der siebenundfünfzigsten 1220 Zeilen, in der achtundfünfzigsten 1240 Zeilen, in der neunundfünfzigsten 1260 Zeilen, in der sechzigsten 1280 Zeilen, in der einundsechzigsten 1300 Zeilen, in der zweiundsechzigsten 1320 Zeilen, in der dreiundsechzigsten 1340 Zeilen, in der vierundsechzigsten 1360 Zeilen, in der fünfundsechzigsten 1380 Zeilen, in der sechsundsechzigsten 1400 Zeilen, in der siebenundsechzigsten 1420 Zeilen, in der achtundsechzigsten 1440 Zeilen, in der neunundsechzigsten 1460 Zeilen, in der siebenzigsten 1480 Zeilen, in der einundsiebzigsten 1500 Zeilen, in der zweiundsiebzigsten 1520 Zeilen, in der dreiundsiebzigsten 1540 Zeilen, in der vierundsiebzigsten 1560 Zeilen, in der fünfundsiebzigsten 1580 Zeilen, in der sechsundsiebzigsten 1600 Zeilen, in der siebenundsiebzigsten 1620 Zeilen, in der achtundsiebzigsten 1640 Zeilen, in der neunundsiebzigsten 1660 Zeilen, in der achtzigsten 1680 Zeilen, in der einundachtzigsten 1700 Zeilen, in der zweiundachtzigsten 1720 Zeilen, in der dreiundachtzigsten 1740 Zeilen, in der vierundachtzigsten 1760 Zeilen, in der fünfundachtzigsten 1780 Zeilen, in der sechsundachtzigsten 1800 Zeilen, in der siebenundachtzigsten 1820 Zeilen, in der achtundachtzigsten 1840 Zeilen, in der neunundachtzigsten 1860 Zeilen, in der neunzigsten 1880 Zeilen, in der einundneunzigsten 1900 Zeilen, in der zweiundneunzigsten 1920 Zeilen, in der dreiundneunzigsten 1940 Zeilen, in der vierundneunzigsten 1960 Zeilen, in der fünfundneunzigsten 1980 Zeilen, in der sechsundneunzigsten 2000 Zeilen, in der siebenundneunzigsten 2020 Zeilen, in der achtundneunzigsten 2040 Zeilen, in der neunundneunzigsten 2060 Zeilen, in der hundertsten 2080 Zeilen, in der einundhundertsten 2100 Zeilen, in der zweiundhundertsten 2120 Zeilen, in der dreiundhundertsten 2140 Zeilen, in der vierundhundertsten 2160 Zeilen, in der fünfundhundertsten 2180 Zeilen, in der sechsundhundertsten 2200 Zeilen, in der siebenundhundertsten 2220 Zeilen, in der achtundhundertsten 2240 Zeilen, in der neunundhundertsten 2260 Zeilen, in der hundertsten 2280 Zeilen, in der einundhundertsten 2300 Zeilen, in der zweiundhundertsten 2320 Zeilen, in der dreiundhundertsten 2340 Zeilen, in der vierundhundertsten 2360 Zeilen, in der fünfundhundertsten 2380 Zeilen, in der sechsundhundertsten 2400 Zeilen, in der siebenundhundertsten 2420 Zeilen, in der achtundhundertsten 2440 Zeilen, in der neunundhundertsten 2460 Zeilen, in der hundertsten 2480 Zeilen, in der einundhundertsten 2500 Zeilen, in der zweiundhundertsten 2520 Zeilen, in der dreiundhundertsten 2540 Zeilen, in der vierundhundertsten 2560 Zeilen, in der fünfundhundertsten 2580 Zeilen, in der sechsundhundertsten 2600 Zeilen, in der siebenundhundertsten 2620 Zeilen, in der achtundhundertsten 2640 Zeilen, in der neunundhundertsten 2660 Zeilen, in der hundertsten 2680 Zeilen, in der einundhundertsten 2700 Zeilen, in der zweiundhundertsten 2720 Zeilen, in der dreiundhundertsten 2740 Zeilen, in der vierundhundertsten 2760 Zeilen, in der fünfundhundertsten 2780 Zeilen, in der sechsundhundertsten 2800 Zeilen, in der siebenundhundertsten 2820 Zeilen, in der achtundhundertsten 2840 Zeilen, in der neunundhundertsten 2860 Zeilen, in der hundertsten 2880 Zeilen, in der einundhundertsten 2900 Zeilen, in der zweiundhundertsten 2920 Zeilen, in der dreiundhundertsten 2940 Zeilen, in der vierundhundertsten 2960 Zeilen, in der fünfundhundertsten 2980 Zeilen, in der sechsundhundertsten 3000 Zeilen, in der siebenundhundertsten 3020 Zeilen, in der achtundhundertsten 3040 Zeilen, in der neunundhundertsten 3060 Zeilen, in der hundertsten 3080 Zeilen, in der einundhundertsten 3100 Zeilen, in der zweiundhundertsten 3120 Zeilen, in der dreiundhundertsten 3140 Zeilen, in der vierundhundertsten 3160 Zeilen, in der fünfundhundertsten 3180 Zeilen, in der sechsundhundertsten 3200 Zeilen, in der siebenundhundertsten 3220 Zeilen, in der achtundhundertsten 3240 Zeilen, in der neunundhundertsten 3260 Zeilen, in der hundertsten 3280 Zeilen, in der einundhundertsten 3300 Zeilen, in der zweiundhundertsten 3320 Zeilen, in der dreiundhundertsten 3340 Zeilen, in der vierundhundertsten 3360 Zeilen, in der fünfundhundertsten 3380 Zeilen, in der sechsundhundertsten 3400 Zeilen, in der siebenundhundertsten 3420 Zeilen, in der achtundhundertsten 3440 Zeilen, in der neunundhundertsten 3460 Zeilen, in der hundertsten 3480 Zeilen, in der einundhundertsten 3500 Zeilen, in der zweiundhundertsten 3520 Zeilen, in der dreiundhundertsten 3540 Zeilen, in der vierundhundertsten 3560 Zeilen, in der fünfundhundertsten 3580 Zeilen, in der sechsundhundertsten 3600 Zeilen, in der siebenundhundertsten 3620 Zeilen, in der achtundhundertsten 3640 Zeilen, in der neunundhundertsten 3660 Zeilen, in der hundertsten 3680 Zeilen, in der einundhundertsten 3700 Zeilen, in der zweiundhundertsten 3720 Zeilen, in der dreiundhundertsten 3740 Zeilen, in der vierundhundertsten 3760 Zeilen, in der fünfundhundertsten 3780 Zeilen, in der sechsundhundertsten 3800 Zeilen, in der siebenundhundertsten 3820 Zeilen, in der achtundhundertsten 3840 Zeilen, in der neunundhundertsten 3860 Zeilen, in der hundertsten 3880 Zeilen, in der einundhundertsten 3900 Zeilen, in der zweiundhundertsten 3920 Zeilen, in der dreiundhundertsten 3940 Zeilen, in der vierundhundertsten 3960 Zeilen, in der fünfundhundertsten 3980 Zeilen, in der sechsundhundertsten 4000 Zeilen, in der siebenundhundertsten 4020 Zeilen, in der achtundhundertsten 4040 Zeilen, in der neunundhundertsten 4060 Zeilen, in der hundertsten 4080 Zeilen, in der einundhundertsten 4100 Zeilen, in der zweiundhundertsten 4120 Zeilen, in der dreiundhundertsten 4140 Zeilen, in der vierundhundertsten 4160 Zeilen, in der fünfundhundertsten 4180 Zeilen, in der sechsundhundertsten 4200 Zeilen, in der siebenundhundertsten 4220 Zeilen, in der achtundhundertsten 4240 Zeilen, in der neunundhundertsten 4260 Zeilen, in der hundertsten 4280 Zeilen, in der einundhundertsten 4300 Zeilen, in der zweiundhundertsten 4320 Zeilen, in der dreiundhundertsten 4340 Zeilen, in der vierundhundertsten 4360 Zeilen, in der fünfundhundertsten 4380 Zeilen, in der sechsundhundertsten 4400 Zeilen, in der siebenundhundertsten 4420 Zeilen, in der achtundhundertsten 4440 Zeilen, in der neunundhundertsten 4460 Zeilen, in der hundertsten 4480 Zeilen, in der einundhundertsten 4500 Zeilen, in der zweiundhundertsten 4520 Zeilen, in der dreiundhundertsten 4540 Zeilen, in der vierundhundertsten 4560 Zeilen, in der fünfundhundertsten 4580 Zeilen, in der sechsundhundertsten 4600 Zeilen, in der siebenundhundertsten 4620 Zeilen, in der achtundhundertsten 4640 Zeilen, in der neunundhundertsten 4660 Zeilen, in der hundertsten 4680 Zeilen, in der einundhundertsten 4700 Zeilen, in der zweiundhundertsten 4720 Zeilen, in der dreiundhundertsten 4740 Zeilen, in der vierundhundertsten 4760 Zeilen, in der fünfundhundertsten 4780 Zeilen, in der sechsundhundertsten 4800 Zeilen, in der siebenundhundertsten 4820 Zeilen, in der achtundhundertsten 4840 Zeilen, in der neunundhundertsten 4860 Zeilen, in der hundertsten 4880 Zeilen, in der einundhundertsten 4900 Zeilen, in der zweiundhundertsten 4920 Zeilen, in der dreiundhundertsten 4940 Zeilen, in der vierundhundertsten 4960 Zeilen, in der fünfundhundertsten 4980 Zeilen, in der sechsundhundertsten 5000 Zeilen, in der siebenundhundertsten 5020 Zeilen, in der achtundhundertsten 5040 Zeilen, in der neunundhundertsten 5060 Zeilen, in der hundertsten 5080 Zeilen, in der einundhundertsten 5100 Zeilen, in der zweiundhundertsten 5120 Zeilen, in der dreiundhundertsten 5140 Zeilen, in der vierundhundertsten 5160 Zeilen, in der fünfundhundertsten 5180 Zeilen, in der sechsundhundertsten 5200 Zeilen, in der siebenundhundertsten 5220 Zeilen, in der achtundhundertsten 5240 Zeilen, in der neunundhundertsten 5260 Zeilen, in der hundertsten 5280 Zeilen, in der einundhundertsten 5300 Zeilen, in der zweiundhundertsten 5320 Zeilen, in der dreiundhundertsten 5340 Zeilen, in der vierundhundertsten 5360 Zeilen, in der fünfundhundertsten 5380 Zeilen, in der sechsundhundertsten 5400 Zeilen, in der siebenundhundertsten 5420 Zeilen, in der achtundhundertsten 5440 Zeilen, in der neunundhundertsten 5460 Zeilen, in der hundertsten 5480 Zeilen, in der einundhundertsten 5500 Zeilen, in der zweiundhundertsten 5520 Zeilen, in der dreiundhundertsten 5540 Zeilen, in der vierundhundertsten 5560 Zeilen, in der fünfundhundertsten 5580 Zeilen, in der sechsundhundertsten 5600 Zeilen, in der siebenundhundertsten 5620 Zeilen, in der achtundhundertsten 5640 Zeilen, in der neunundhundertsten 5660 Zeilen, in der hundertsten 5680 Zeilen, in der einundhundertsten 5700 Zeilen, in der zweiundhundertsten 5720 Zeilen, in der dreiundhundertsten 5740 Zeilen, in der vierundhundertsten 5760 Zeilen, in der fünfundhundertsten 5780 Zeilen, in der sechsundhundertsten 5800 Zeilen, in der siebenundhundertsten 5820 Zeilen, in der achtundhundertsten 5840 Zeilen, in der neunundhundertsten 5860 Zeilen, in der hundertsten 5880 Zeilen, in der einundhundertsten 5900 Zeilen, in der zweiundhundertsten 5920 Zeilen, in der dreiundhundertsten 5940 Zeilen, in der vierundhundertsten 5960 Zeilen, in der fünfundhundertsten 5980 Zeilen, in der sechsundhundertsten 6000 Zeilen, in der siebenundhundertsten 6020 Zeilen, in der achtundhundertsten 6040 Zeilen, in der neunundhundertsten 6060 Zeilen, in der hundertsten 6080 Zeilen, in der einundhundertsten 6100 Zeilen, in der zweiundhundertsten 6120 Zeilen, in der dreiundhundertsten 6140 Zeilen, in der vierundhundertsten 6160 Zeilen, in der fünfundhundertsten 6180 Zeilen, in der sechsundhundertsten 6200 Zeilen, in der siebenundhundertsten 6220 Zeilen, in der achtundhundertsten 6240 Zeilen, in der neunundhundertsten 6260 Zeilen, in der hundertsten 6280 Zeilen, in der einundhundertsten 6300 Zeilen, in der zweiundhundertsten 6320 Zeilen, in der dreiundhundertsten 6340 Zeilen, in der vierundhundertsten 6360 Zeilen, in der fünfundhundertsten 6380 Zeilen, in der sechsundhundertsten 6400 Zeilen, in der siebenundhundertsten 6420 Zeilen, in der achtundhundertsten 6440 Zeilen, in der neunundhundertsten 6460 Zeilen, in der hundertsten 6480 Zeilen, in der einundhundertsten 6500 Zeilen, in der zweiundhundertsten 6520 Zeilen, in der dreiundhundertsten 6540 Zeilen, in der vierundhundertsten 6560 Zeilen, in der fünfundhundertsten 6580 Zeilen, in der sechsundhundertsten 6600 Zeilen, in der siebenundhundertsten 6620 Zeilen, in der achtundhundertsten 6640 Zeilen, in der neunundhundertsten 6660 Zeilen, in der hundertsten 6680 Zeilen, in der einundhundertsten 6700 Zeilen, in der zweiundhundertsten 6720 Zeilen, in der dreiundhundertsten 6740 Zeilen, in der vierundhundertsten 6760 Zeilen, in der fünfundhundertsten 6780 Zeilen, in der sechsundhundertsten 6800 Zeilen, in der siebenundhundertsten 6820 Zeilen, in der achtundhundertsten 6840 Zeilen, in der neunundhundertsten 6860 Zeilen, in der hundertsten 6880 Zeilen, in der einundhundertsten 6900 Zeilen, in der zweiundhundertsten 6920 Zeilen, in der dreiundhundertsten 6940 Zeilen, in der vierundhundertsten 6960 Zeilen, in der fünfundhundertsten 6980 Zeilen, in der sechsundhundertsten 7000 Zeilen, in der siebenundhundertsten 7020 Zeilen, in der achtundhundertsten 7040 Zeilen, in der neunundhundertsten 7060 Zeilen, in der hundertsten 7080 Zeilen, in der einundhundertsten 7100 Zeilen, in der zweiundhundertsten 7120 Zeilen, in der dreiundhundertsten 7140 Zeilen, in der vierundhundertsten 7160 Zeilen, in der fünfundhundertsten 7180 Zeilen, in der sechsundhundertsten 7200 Zeilen, in der siebenundhundertsten 7220 Zeilen, in der achtundhundertsten 7240 Zeilen, in der neunundhundertsten 7260 Zeilen, in der hundertsten 7280 Zeilen, in der einundhundertsten 7300 Zeilen, in der zweiundhundertsten 7320 Zeilen, in der dreiundhundertsten 7340 Zeilen, in der vierundhundertsten 7360 Zeilen, in der fünfundhundertsten 7380 Zeilen, in der sechsundhundertsten 7400 Zeilen, in der siebenundhundertsten 7420 Zeilen, in der achtundhundertsten 7440 Zeilen, in der neunundhundertsten 7460 Zeilen, in der hundertsten 7480 Zeilen, in der einundhundertsten 7500 Zeilen, in der zweiundhundertsten 7520 Zeilen, in der dreiundhundertsten 7540 Zeilen, in der vierundhundertsten 7560 Zeilen, in der fünfundhundertsten 7580 Zeilen, in der sechsundhundertsten 7600 Zeilen, in der siebenundhundertsten 7620 Zeilen, in der achtundhundertsten 7640 Zeilen, in der neunundhundertsten 7660 Zeilen, in der hundertsten 7680 Zeilen, in der einundhundertsten 7700 Zeilen, in der zweiundhundertsten 7720 Zeilen, in der dreiundhundertsten 7740 Zeilen, in der vierundhundertsten 7760 Zeilen, in der fünfundhundertsten 7780 Zeilen, in der sechsundhundertsten 7800 Zeilen, in der siebenundhundertsten 7820 Zeilen, in der achtundhundertsten 7840 Zeilen, in der neunundhundertsten 7860 Zeilen, in der hundertsten 7880 Zeilen, in der einundhundertsten 7900 Zeilen, in der zweiundhundertsten 7920 Zeilen, in der dreiundhundertsten 7940 Zeilen, in der vierundhundertsten 7960 Zeilen, in der fünfundhundertsten 7980 Zeilen, in der sechsundhundertsten 8000 Zeilen, in der siebenundhundertsten 8020 Zeilen, in der achtundhundertsten 8040 Zeilen, in der neunundhundertsten 8060 Zeilen, in der hundertsten 8080 Zeilen, in der einundhundertsten 8100 Zeilen, in der zweiundhundertsten 8120 Zeilen, in der dreiundhundertsten 8140 Zeilen, in der vierundhundertsten 8160 Zeilen, in der fünfundhundertsten 8180 Zeilen, in der sechsundhundertsten 8200 Zeilen, in der siebenundhundertsten 8220 Zeilen, in der achtundhundertsten 8240 Zeilen, in der neunundhundertsten 8260 Zeilen, in der hundertsten 8280 Zeilen, in der einundhundertsten 8300 Zeilen, in der zweiundhundertsten 8320 Zeilen, in der dreiundhundertsten 8340 Zeilen, in der vierundhundertsten 8360 Zeilen, in der fünfundhundertsten 8380 Zeilen, in der sechsundhundertsten 8400 Zeilen, in der siebenundhundertsten 8420 Zeilen, in der achtundhundertsten 8440 Zeilen, in der neunundhundertsten 8460 Zeilen, in der hundertsten 8480 Zeilen, in der einundhundertsten 8500 Zeilen, in der zweiundhundertsten 8520 Zeilen, in der dreiundhundertsten 8540 Zeilen, in der vierundhundertsten 8560 Zeilen, in der fünfundhundertsten 8580 Zeilen, in der sechsundhundertsten 8600 Zeilen, in der siebenundhundertsten 8620 Zeilen, in der achtundhundertsten 8640 Zeilen, in der neunundhundertsten 8660 Zeilen, in der hundertsten 8680 Zeilen, in der einundhundertsten 8700 Zeilen, in der zweiundhundertsten 8720 Zeilen, in der dreiundhundertsten 8740 Zeilen, in der vierundhundertsten 8760 Zeilen, in der fünfundhundertsten 8780 Zeilen, in der sechsundhundertsten 8800 Zeilen, in der siebenundhundertsten 8820 Zeilen, in der achtundhundertsten 8840 Zeilen, in der neunundhundertsten 8860 Zeilen, in der hundertsten 8880 Zeilen, in der einundhundertsten 8900 Zeilen, in der zweiundhundertsten 8920 Zeilen, in der dreiundhundertsten 8940 Zeilen, in der vierundhundertsten 8960 Zeilen, in der fünfundhundertsten 8980 Zeilen, in der sechsundhundertsten 9000 Zeilen, in der siebenundhundertsten 9020 Zeilen, in der achtundhundertsten 9040 Zeilen, in der neunundhundertsten 9060 Zeilen, in der hundertsten 9080 Zeilen, in der einundhundertsten 9100 Zeilen, in der zweiundhundertsten 9120 Zeilen, in der dreiundhundertsten 9140 Zeilen, in der vierundhundertsten 9160 Zeilen, in der fünfundhundertsten 9180 Zeilen, in der sechsundhundertsten 9200 Zeilen, in der siebenundhundertsten 9220 Zeilen, in der achtundhundertsten 9240 Zeilen, in der neunundhundertsten 9260 Zeilen, in der hundertsten 9280 Zeilen, in der einundhundertsten 9300 Zeilen, in der zweiundhundertsten 9320 Zeilen, in der dreiundhundertsten 9340 Zeilen, in der vierundhundertsten 9360 Zeilen, in der fünfundhundertsten 9380 Zeilen, in der sechsundhundertsten 9400 Zeilen, in der siebenundhundertsten 9420 Zeilen, in der achtundhundertsten 9440 Zeilen, in der neunundhundertsten 9460 Zeilen, in der hundertsten 9480 Zeilen, in der einundhundertsten 9500 Zeilen, in der zweiundhundertsten 9520 Zeilen, in der dreiundhundertsten 9540 Zeilen, in der vierundhundertsten 9560 Zeilen, in der fünfundhundertsten 9580 Zeilen, in der sechsundhundertsten 9600 Zeilen, in der siebenundhundertsten 9620 Zeilen, in der achtundhundertsten 9640 Zeilen, in der neunundhundertsten 9660 Zeilen, in der hundertsten 9680 Zeilen, in der einundhundertsten 9700 Zeilen, in der zweiundhundertsten 9720 Zeilen, in der dreiundhundertsten 9740 Zeilen, in der vierundhundertsten 9760 Zeilen, in der fünfundhundertsten 9780 Zeilen, in der sechsundhundertsten 9800 Zeilen, in der siebenundhundertsten 9820 Zeilen, in der achtundhundertsten 9840 Zeilen, in der neunundhundertsten 9860 Zeilen, in der hundertsten 9880 Zeilen, in der einundhundertsten 9900 Zeilen, in der zweiundhundertsten 9920 Zeilen, in der dreiundhundertsten 9940 Zeilen, in der vierundhundertsten 9960 Zeilen, in der fünfundhundertsten 9980 Zeilen, in der sechsundhundertsten 10000 Zeilen.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 6 — 93. Jahrgang

Telegr.-Nr.: „Tageblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postfach: Dresden 2640

Montag, den 8. Januar 1934

Die Welt in Waffen.

Zahlen, die der Deutsche kennen muß.

NSK. In immer bestigerem, nervösem Tempo rüstete in den letzten fünfzehn Jahren die Welt auf. Das gegenseitige Mißtrauen ließ die Staaten nicht ruhen, sie rüsteten und rüsteten — obwohl der Versailler Vertrag sie alle zur Abrüstung verpflichtete. Nichts ist für die Beurteilung der europäischen Lage interessanter und aufschlußreicher als die Betrachtung der nüchternen Zahlen der europäischen Rüstungen.

Während Deutschland mit seinen 65 Millionen Einwohnern nur eine Reichswehr von 100 000 Mann, nebst 288 leichten Geschützen und Flaks erlaubt wird, besitzt Frankreich bei 41 Millionen Einwohnern ein stehendes Heer von 656 000 Mann, 2150 leichte Geschütze und Flaks, 1050 schwere Geschütze, 3410 Tanks und Straßenpanzerwagen, 4500 Kriegslflugzeuge.

Polen bei 32 Millionen Einwohnern hat ein Friedensheer von 337 000 Mann, 1700 leichten Geschützen und Flaks, 450 schweren Geschützen, 320 Tanks und Straßenpanzerwagen, 1000 Kriegslflugzeuge. Es folgt die Tschechoslowakei mit 14,7 Millionen Einwohnern: Friedensheer 140 000 Mann, 890 leichte Geschütze und Flaks, 412 schwere Geschütze, 70 Tanks und Straßenpanzerwagen, 950 Kriegslflugzeuge. Belgien mit 8,1 Millionen Einwohnern besitzt an Friedensstruppen 75 000 Mann, 383 leichte Geschütze und Flaks, 192 schwere Geschütze, 50 Tanks und Straßenpanzerwagen, 400 Kriegslflugzeuge.

England, die größte Seemacht, besitzt im Frieden 276 000 Mann, 1934 leichte Geschütze und Flaks, 906 schwere Geschütze, 300 Tanks und Straßenpanzerwagen, 2450 Kriegslflugzeuge. Im Vergleich zu Frankreich ist Italiens Stärke gering, 434 000 Mann im Frieden, 1240 leichte Geschütze und Flaks, 900 schwere Geschütze, 404 Tanks und Straßenpanzerwagen, 1501 Kriegslflugzeuge. Im Osten hat Sowjetrußland eine Friedensarmee von etwa 1 200 000 Mann, 675 schwere Geschütze, 600 Kampfpanzer und eine gedeckelte Zahl von Militärflugzeugen, die im Kriegsfall die jedes anderen Staates übertrifft.

Im Kriegsfall ergeben sich folgende Verhältnisse:
100 000 Mann Deutsche,
5 Millionen Franzosen und Schwarze,
700 000 Belgier,
3,5 Millionen Polen,
1,5 Millionen Tschechoslowaken.

Im Osten haben im Kriegsfall über sieben Millionen Russen marschbereit. Zur See kommen hinzu die ungeheuren Rüstungen Englands und Frankreichs. Besonders Frankreich hat in einer Weise mit Kreuzern, Zerstörern und U-Booten ausgerüstet, daß Englands frühere Überlegenheit auf dem Meer schwer bedroht ist. Hinter diesen Heeren und Flotten stehen gewaltig gesteigerte, in Polen ganz neu geschaffene Kriegsindustrien.

Und der Schutz der Grenzen und Küsten? An unserer Westgrenze ist nicht nur das ganze linke Rheinfließ entmilitarisiert, sondern auch rechts vom Rhein läuft ein entmilitarisiertes Streifen von 50 Kilometern, in dem sich keine deutschen Befestigungen befinden dürfen. Auch hinter dieser Zone besitzen wir in Deutschland kaum irgendwelche wertvolle Befestigung. Dabei liegt unsere Hauptindustrie vollständig im Wirkungsbereich ausländischer Kriegslflugzeuge, wegzeln an den Grenzen und bedürfte besonderen Schutzes.

Im Gegensatz hierzu haben alle anderen Länder ihre Befestigungen stark. Frankreich sogar so ungeheuer ausgebaut, daß letztere absolut als unangreifbar angesehen werden können, denn ihre Ferngeschütze reichen fast bis München und über das Frankfurter Industriegebiet.

Nördlich der Befestigungen, die südlich der Vogesen, auf diesen selbst und vor diesen bei Straßburg und dem Oberrhein entlanglaufen, zieht sich ein 220 Kilometer langes und etwa 30 Kilometer tiefes, 10 bis 15 Kilometer hinter der Grenze liegendes Befestigungssystem, das mit 8 Milliarden Franc errichtet, das ungebauerlichste ist, was die Welt je gesehen hat.

Tief in der Erde fahren die Schnellzüge mit Truppen und Mannschaftstransporten, riesige Vorräte an Munition und Lebensmitteln liegen 30 bis 70 Meter unter dem Boden, aus dem nur die verdeckten und verfestigten Betonlöcher und Panzerluppen mit ihren Geschützen und M.G. ragen, deren Feuer überall auf gegenseitige Unterstützung eingestellt ist. Zwischen allen Werten und vor ihnen ist eine ganze Landschaft durch Steilbänke, Gräben, Betonmauern, Eisenlatten, unendliche Drahtverhänge verändert und schützt vor Angreifern. Und überall lauert der Tod der unterirdischen Minenfelder.

Seit 1925 hat Frankreich seine offiziellen Ausgaben für den Heereshaushalt um 100 Prozent auf 2,8 Milliarden Reichsmark jährlich erhöht, ähnlich die anderen um und umgebenden Länder. Dazu kommen aber noch die sicher nicht unerheblichen verschleierte Ausgaben! Das ist das Bild der europäischen Rüstungen, das Bild der Lage, in der man Deutschland die Gleichberechtigung verweigert hat. Anstatt dieser Zahlen erweist

Deutschland und die Schweiz.

Rudolf Heß vernichtet Fehlügen.

Unterredung mit einem Schweizer Journalisten.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, gewährte dem Vertreter eines schweizerischen Blattes eine Unterredung, in der er zahlreiche in der Schweiz verbreitete Irrtümer, Vorurteile und ausländische Lügen nachrichten über die nationalsozialistische Bewegung in Deutschland mit überzeugender Klarheit und Eindeutigkeit zurückwies oder richtigstellte.

Auf die Frage, ob es richtig sei, daß das nationalsozialistische Deutschland unmöglich Sympathien für die demokratische Schweiz hegen könne, antwortete der Stellvertreter des Führers, daß Deutschland seine Sympathien zu anderen Völkern

nicht von deren Staatsform abhängig

mache. Eine Veränderung der deutschen Sympathie zur Schweiz sei durch den Wechsel im deutschen Regierungssystem deshalb nicht eingetreten.

Der Pressevertreter wies dann auf den großen Einbruch hin, den das Ergebnis der Reichstagswahlen in der Schweiz hervorgerufen habe, und fragte den Stellvertreter des Führers, ob etwas Wahres daran sei, daß, wie immer noch behauptet werde, „Terror und Angst“ die Leute zur Wahlurne getrieben haben. Rudolf Heß wies diese Behauptungen energisch zurück und erklärte, daß die Wahl vom 12. November bekanntlich als freie und geheime Wahl durchgeführt worden sei.

Im weiteren Verlauf der Unterredung bezeichnete Rudolf Heß die in der Schweiz verbreiteten Gerüchte, ein Ziel der nationalsozialistischen Politik sei die „Einverleibung“ der deutschen Schweiz in das Reich, als eine der vielen von antidemokratischen Propagandazentralen im Ausland verbreiteten

Lügnennachrichten.

Kein ernsthafter Mensch in Deutschland denke daran, die Unabhängigkeit anderer Staaten auch nur anzutasten. Auch die in französischen Zeitungen verbreitete Behauptung von einem „Durchmarschplan des deutschen Generalstabes“ durch die Schweiz im Falle eines deutsch-französischen Krieges beweise lediglich, wo die Störenfriede der Absicht Hitlers, eine Befriedung Europas herbeizuführen, zu suchen sind.

Der Pressevertreter gab dann der freundlichen Überraschung Ausdruck, die die Friedensgedanken des Reichstanzlers in der Schweiz ausgelöst haben, und sagte, man zweifle nicht, daß sie ehrlich gemeint seien, aber man behaupte, daß „maßgebende Unterführer“ in der nationalsozialistischen Bewegung Anhänger einer starken Rüstungs- und Revandepolitik seien. Auch diese Meinung kennzeichnete Rudolf Heß als eine

Auswirkung der Hetz- und Greuelpropaganda,

die die erlogene Behauptung aufgestellt habe, es bestände zwischen dem Führer und maßgebenden Unterführern Meinungsverschiedenheiten. „In Deutschland“, erklärte Heß, „führt nach freiem Entschluß der Deutschen nur einer, und das ist Adolf Hitler.“

Zum Schluß erklärte Rudolf Heß auf die Frage, ob die geistige Freiheit in Deutschland nicht bedroht sei, ob auf kulturellem Gebiet nicht zu viel reglementiert werde: „Wir reglementieren nicht die Kunst und die Kultur, wir ziehen ihr vielmehr stützende Grenzwälle, die sie vor Zersplitterung und damit vor Unfruchtbarkeit bewahren.“

Simons Reisebericht in London.

Frankreich wurde von ihm bereits von Rom aus unterrichtet.

Es hat sich jetzt herausgestellt, warum der englische Außenminister Simon, einzigen allen Neben-Gewohnheiten, bei der Rückreise von Rom in Paris trotz zweifelhafte Aufenthaltes in der Vorkchaft nicht wie sonst die geschätzten Freunde an der Seine sofort ins Bild setzte. Er hat nämlich trotz der Eilfertigkeit seiner Abreise von Rom vorher noch Zeit gefunden, mit dem dortigen französischen Vorkschafter, de Chambrun, zusammenzutreffen und ihm ausführlich zu berichten. Man weiß also in Paris inzwischen genau über alle Einzelheiten der römischen Verhandlungen Bescheid.

Unter dessen ist Sir John Simon in London eingetroffen und hat dem Ministerpräsidenten MacDonald Vortrag gehalten. Im Laufe der Woche wird das ganze enalische Kabinett das Ergebnis der Italienreise des

Außenministers eingehend beraten. Unter dessen sind auch die beiden englischen Vorkschafter aus Berlin und Paris in London eingetroffen; sie dürften zu den Beratungen hinzugezogen werden.

Daß man sich in England hinsichtlich der Haltung Frankreichs keinerlei Illusionen hingibt, geht u. a. aus einem sehr aufschlußreichen Bericht des Londoner „Daily Telegraph“ über einen angeblich in der französischen Antwortnote enthaltenen

„Abrüstungsorschlag“ Frankreichs

in der Luft hervor. Es ließ sich sehr entgegenkommend, wenn Frankreich angeblich seine Luftstreikräfte um die Hälfte vermindern will. Aber die auf diese Weise aus dem aktiven Dienst gezogenen Kampflflugzeuge sollen, so berichtet das englische Blatt, nicht etwa zerstört, sondern nur — in die „Reserve“ gestellt werden! Sie würden so also genau wie bisher jederzeit einsatzbereit bleiben. Und selbst die Durchführung dieses stupiden Bluffs macht Frankreich noch von der schon durch Macdonald und Simon wiederholt abgelehnten Internationalisierung der Luftmacht abhängig, ferner von einer

Deutschland auferlegten „Probezeit“

von mehreren Jahren, während der Deutschland nichts für seinen Schutz über das bisherige Maß hinaus tun darf. Mit anderen Worten: nach Frankreichs Willen soll noch auf mehrere Jahre alles beim alten bleiben und Deutschland eine neue diffamierende Probezeit auferlegt werden, ohne Rücksicht darauf, daß eine derartige Zustimmung von deutscher Seite schon wiederholt zurückgewiesen ist.

Man braucht nur noch hinzuzufügen, daß der Pariser „Excelsior“ auch heute noch die Frage aufwerfen zu können glaubt, ob man Deutschland nicht noch in den „Völkerbund“ zurückbringen könne, „ohne ihm seinen Willen zu tun“! Dann hat man das ganze Bild der Unaufrichtigkeit, in der sich die französische Politik heute noch so bewegt, als schrieben wir nicht das Jahr 1934.

Die deutsch-polnischen Beziehungen.

Die französische Zeitung „Excelsior“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem polnischen Außenminister Beda, die sich mit den Beziehungen Polens zu den anderen Ländern beschäftigt.

Der polnische Außenminister brachte seine Befriedigung über die Verrückung der deutsch-polnischen Beziehungen zum Ausdruck und sagte, er fürchte, daß diese politische Lat bei gewissen Kreisen Bedauern auslösen werde, die die deutsch-polnischen Streitigkeiten als pflichtgemäßen Faktor jeder internationalen Zusammenkunft und als festen Bestandteil der als unlösbar geltenden politischen Probleme ansehen. Die freimütige Aussprache mit der Berliner Regierung befähigt, daß die Wirklichkeit anders sei, als sie gewisse Zeitungen darzustellen versucht hätten.

Französischer Schulzwang im Saargebiet.

Eine Beschwerde der „Deutschen Front“ an den Völkerbund.

Die alle nichtmarritischen Kreise der Saarbevölkerung umfassende „Deutsche Front“, die Fraktion der Deutschen Front im Landesrat des Saargebietes, und die Deutsche Gewerkschaftsfront Saar haben erneut eine Denkschrift an den Völkerbundsrat gerichtet, in der sie die Aufmerksamkeit des Völkerbundsrates darauf lenken, daß durch die französische Saargrubenverwaltung und ihrer Angestellten ein unzulässiger und verwerflicher Druck auf die ihnen unterstellten deutschen Bergleute ausgeübt wird, um deren Kinder zum Besuche der französischen Domanialschulen zu zwingen.

Die Denkschrift erwähnt, die Regierungskommission habe am 23. Februar 1925 öffentlich erklärt, sie wolle

Emigranten als Polizisten an der Saar.

Die Regierungskommission des Saargebietes hat, nachdem die luxemburgische Regierung es abgelehnt hat, Beamte für die saarländische Geheimpolizei zur Verfügung zu stellen, deutsche Emigranten in der saarländischen Polizei zur besonderen Verwendung eingestellt. Es handelt sich dabei um die Kriminalassistenten Lehner und Lauriolle, den Kriminalkommissar Rachtis und den früheren Oberregierungsrat Nidler. Neuerdings beschäftigt sie auch noch den früheren Regierungsrat Danzbrink. Diese Beamten sind sämtlich im Reich fristlos entlassen worden, teils werden sie von der Staatsanwaltschaft gesucht. Die obengenannten Beamten erhielten eine besondere Weihnachtsgratifikation, deren Höhe 1500 Francs betragen soll. Es wäre interessant, von der Regierungskommission zu erfahren, welche besonderen Verdienste die aus Deutschland geschickten Emigranten haben, daß sie mit derartig hohen Gratifikationen bedacht werden.

Die Einigungstat des Deutschen Zollvereins.

Der Reichsfinanzminister bei der Feier der Zollbeamten. Zum Gedenken des hundertjährigen Bestehens des Deutschen Zollvereins fand in Berlin eine Feier der deutschen Zollbeamten statt. Kroßs Festfälle konnten kaum die aus allen Teilen des Vaterlandes zusammengeführten Wächter der deutschen Wirtschaftsgrenzen lassen. In seiner Festrede gab Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk einen geschichtlichen Rückblick über das Werden des Deutschen Zollvereins, in dem er in Dankbarkeit der preussischen Finanzminister Moß und Maßen gedachte, die das Hauptverdienst an dem Zustandekommen der

wirtschaftlichen Einigung Deutschlands

haben. Der Große Deutsche Zollverein war gegründet und trat, so führte der Reichsfinanzminister aus, in jener folgenschweren Neujahrnacht in Kraft, in der sich nach Treitschkes Schilderung mit dem letzten Stodenschlag des alten Jahres

die Schlagbäume hoben,

die vor den hochbeladenen, in langer Reihe wartenden Frachtwagen angespannten Rosse anzogen, und es unter Subelrufen und Weisenshall vorwärtsging durch das freie Land. Ein neues Glied, fest und unscheinbar, war eingefügt in die lange Kette der Zeiten, die den Markgrafenstaat der Hohenzollern hinaufgeführt hat zur kaiserlichen Krone.

Wir, die wir im vergangenen Jahr den Ausbruch eines Volkes, die befriedigende und einigende Tat des 30. Januar 1933 erlebt haben, uns ist die Gründung des Zollvereins, dieser Durchbruch aus der Enge in die Welt, aus Not und Verzweiflung zu Hoffnung und Aufstieg, aus Latentlosigkeit und Zerrissenheit zu Tat und Einheit nicht ein neues geschichtliches Ereignis; es ist in uns lebendig, weil wir Ähnliches und Größeres erlebt haben, es ist uns

symbolisch für das Gesehne unserer Tage.

Wir nehmen aus dieser Gedenkfeier den Geist der Arbeit und der Pflichterfüllung mit, den Geist der Einigkeit und das Hintanstellen des eigenen Ichs hinter das Gemeinwohl, für den der Zollverein Zeichen und Symbol ist.

Deutsche Volkswesen im Ather.

Zur Abkündigung auf die neuen Wesen.

Entsprechend dem Luzerner Wellenplan werden die Sender der einzelnen Länder in der Nacht zum 15. Januar auf die neuen Wellen umgestellt. Damit sich in dieser Nacht die einzelnen europäischen Rundfunksender leichter verständigen können, ist für jeden einzelnen Sender eine besondere charakteristische Melodie bestimmt worden, die zu wiederholten Malen durchgegeben wird. Damit ist den Hörern die Möglichkeit gegeben worden, ihre Tabelle abzulesen. Die Melodien werden in der Zeit vom 14. Januar 23 Uhr bis zum 15. Januar 8 Uhr vormittags durchgegeben.

Für Königsbrunn, Berlin und Königsberg sind Volksweisen bestimmt worden, nämlich für Königsbrunn, „Immer Treu“ und „Königsberg“, für Berlin „Gold und Silber lieb“ und für Königsberg „Horch, was kommt von draußen rein“. Schubert-Lieder werden von den Sendern Frankfurt und Mühlacker durchgegeben, und zwar „Unter einem Tannenbaum“ und „Am Brunnen vor dem Tore“. Breslau wird den Hohenfriedberger Marsch von Friedrich dem Großen senden. Für Leipzig ist vorgesehen „Mein Schlesierland“, für Köln „Ein rheinisches Mädchen“, für München „Du mein Edelweiss“, für Leipzig „In einem fahlen Grunde“, für Hamburg „Auf der Neperbahn“, für Heilsberg das Nationallied „Wald stuet der See“, für Hannover „Die lustigen Drei“, für Nürnberg „Gühwürmchenidyll“ und für Augsburg „Die kleine Garde“.

Hungerstreik in Wöllersdorf.

Sämtliche Insassen des österreichischen Konzentrationslagers verweigern die Nahrungsaufnahme.

Sämtliche Insassen des Konzentrationslagers Wöllersdorf sind in den Hungerstreik getreten. Diese Tatsache wurde dadurch bekannt, daß von dem Krankenhaus in Wiener-Neustadt an die Wiener Psychiatrische Klinik das Ersuchen gerichtet wurde, neunzig Blätter freizumachen. Es wurden jedoch nur sechs Personen auf dem Umweg über das Krankenhaus in die Klinik eingeliefert, und zwar drei Nationalsozialisten und drei Kommunisten. Nur diese Klinik hat Praxis in der Zwangsernährung. Die in die Klinik eingelieferten Insassen des Konzentrationslagers werden von Polizeibeamten bewacht, die, um die Sache weniger auffällig zu machen, Zivilkleider tragen.

Wenn Dollfuß eine Reise tut...

Die seltsamen Ergebnisse des Bundeskanzlers in Gaming. Während des vorübergehenden Aufenthaltes des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß und seiner Familie in Gaming (Niederösterreich) wurde die Lichtleitung unbrauchbar gemacht und die Wasserleitung des Ortes in die Luft gesprengt. Zu gleicher Zeit explodierten zahlreiche Papierböller. Als es schließlich nach mehreren Stunden gelungen war, eine Notbeleuchtung nach mehreren Stunden gelungen war, eine Notbeleuchtung einzurichten, sah man, daß in sämtlichen Straßen gestanzte Laternen ausgehängt waren. — Der Bundeskanzler verließ bald darauf den Ort.

Rücktritt des französischen Kabinetts am Montag?

Wie der „Matin“ meldet, hat Ministerpräsident Chaunteps den Kolonialminister Dalimier ersucht, sein Rücktrittsgesuch einzurichten; dieser habe jedoch das Ersuchen abgelehnt. Chaunteps habe darauf den Rücktritt des gesamten Kabinetts ins Auge gefaßt, der am Montag erfolgen solle.

Wie das Blatt weiter meldet, ist zu erwarten, daß der Staatspräsident Lebrun den Rücktritt des Kabinetts annehmen und Chaunteps beauftragen werde, das Kabinett umzubilden. Dieses werde sich dann am Dienstag der Kammer vorstellen. Chaunteps werde versuchen, Herriot zur Mitarbeit zu gewinnen.

Paris. Als politische Lösung des Bankrotches von Bayonne glaubt der größte Teil der Presse für heute den Rücktritt des Kolonialministers Dalimier anknüpfen zu können, der nach dem am Nachmittag zusammentretenden Kabinettsrat amlich sein dürfte. „Echo de Paris“ meint, daß Ministerpräsident Chaunteps als Nachfolger Dalimiers wieder einen radikalen Abgeordneten berufen habe. Aber auch der Gesamttritt des Kabinetts wird nicht von der Hand gewiesen. In diesem Falle wird Chaunteps noch heute eine neue Regierung bilden und mit ihr am Dienstag vor das Parlament treten. Falls Herriot sich zum Eintritt in die neue Regierung bereit erklären sollte, würde Paul-Boncour ihm unter Umständen das Außenministerium überlassen und selbst das Justizministerium übernehmen.

Die „Action Française“ will von einem Gerücht wissen, wonach Ministerpräsident Chaunteps am Sonnabend von einem Verbindungsmann Stavitsky ausgesucht worden sein soll. Durch diesen Mittelsmann habe Stavitsky dem Ministerpräsidenten mitteilen lassen, daß er bereit sei, sich gegen gewisse Zusicherungen dem Gericht zu stellen. Er hat gleichzeitig andeuten lassen, daß er im Besitz einer Liste prominenter Persönlichkeiten sei, die nicht weniger als 180 Namen enthalte.

Krieg als Geschäft.

Waffenlieferungen nach dem Fernen Osten.

Die „China Weekly Review“ in Schanghai befaßt sich in einem Artikel mit den Abgabemöglichkeiten für Waffen im Fernen Osten und schreibt, für England, Amerika, Frankreich und die Tschechoslowakei seien die Wirren in China ein gutes Geschäft. Von August 1932 bis August 1933 habe England 46 Millionen Patronen, ungezählte Maschinengewehre und Kampfwagen geliefert. In der letzten Zeit habe Kanking in den Vereinigten Staaten für 200 000 Pfund

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 8. Januar 1934.

Wertblatt für den 9. Januar 1934.

Sonnenaufgang	8 ⁰⁰	Mondaufgang	6 ⁰⁰
Sonnenuntergang	16 ⁰⁰	Monduntergang	10 ⁰⁰

1908: der Dichter Wilhelm Busch gestorben.

Die Tage werden länger.

Mit jedem neuen Morgen, der jetzt wird, rücken wir dem Frühling ein Stückchen näher. Das ist natürlich eine billige Weisheit und eine ziemlich flache Feststellung; denn wir kommen ja auch schon im November und Dezember wieder näher an den Frühling heran. Aber das ist schließlich doch etwas anderes! Es wird wohl keinem Menschen einfallen, bei Beginn des Winters freudig auszurufen: „Nun ist bald wieder der Lenz fällig!“ Aber jetzt, wo der Januar immer weiter vorschreitet, kann man so etwas schon wagen, ohne sich vor den Mitmenschen lächerlich zu machen. Zumal in einem Januar, der in seinen ersten Tagen nicht übermäßig viel Eis und Schnee brachte und sich nicht so hart und streng zeigte wie der Dezember.

Aber selbst für den Fall, daß wieder diese Eisschichten und hohe Schneeburgen auf Straßen und Wägen, auf den Bergen und in den Tälern lägen, würde die immer fester werdende Hoffnung auf den Lenz nicht um einen Deut geringer werden. Was uns so sicher macht? Ja, merkt ihr den nicht, daß die Tage wieder länger werden, zwar nur rudweise und immer nur ein klein wenig, aber doch schon so, daß wir die Frühlingssonne abnutzen! Wieviel Minuten es täglich sind, und mit welcher mathematisch oder astronomisch zu errechnenden Geschwindigkeit wir von Tag zu Tag vorwärtskommen, das ist im Grunde ganz gleichgültig. Wer Lust hat, kann das in seinem Kalender nachlesen. Aber es ist doch unter allen Umständen so, daß man, wenn man jetzt am Morgen plötzlich aufwacht, sich ein bißchen verwundert sagt: „Sieh mal an, es ist ja schon Tag, und ich glaube, daß es noch tiefe Nacht wäre! Es muß wohl reichlich spät sein!“ Und dann entdeckt man auf einmal, daß es durchaus nicht so reichlich spät sei, sondern noch ziemlich früh; aber der Tag hat eben, was man in der Schlafruntheit vergaß oder unbeachtet ließ, schon merklich früher angefangen als die ersten Tage des Monats, zwar noch recht grau und verschwommen, aber doch schon als richtige Tageshelle.

Und wie am Morgen, so ist es auch in den Abendstunden: auch da ist wieder ein bißchen Tag angehängt, und immer länger wird das bißchen, was der aufmerksame Beobachter daran erkennt, daß auf den Straßen die Laternen später angezündet werden als noch in der Woche vorher, daß auch in den Stuben der Tageslichtschein länger dauert, und daß man sich „Guten Tag!“ sagt zu einer Stunde, in der man noch vor acht Tagen sich „Guten Abend!“ zu sagen pflegte. Und daraus zieht man dann eben den Vernunftschluß, daß der Frühling in Sicht ist. Und selbst wenn wir in den kommenden Wochen noch ganz scharf unseren Osen fohlen heizen müssen — und wir werden das ganz sicher noch tun! —, an der Sache würde das nichts ändern, weil die Tage dann noch rascher länger werden, nicht mehr um einzelne Minuten, sondern gleich um ganze Minutengruppen auf einmal!

Humoristisches Konzert der Stadtkapelle. Wenn die Weihnachtsstage vorüber sind und wir mit einigen Tagen ins neue Jahr eingetreten sind, ruft unsere Orchesterschule auf zu einigen Stunden in Humor. So auch gestern. Der Saal des Weißen Ablers war gut besetzt und alle die Gäste fanden das, was ihnen angekündigt wurde: urwüchsigen Humor. In bunter Reihe wurde ein reiches Programm abgewickelt, fast ohne Pause hintereinander wechselten Gesangsstücke ab mit humor-

Maschinengewehre und Kriegsmunition bestellt. Man erwartet die Lieferung von 36 Tants und zwei Flugzeugen mit je zwei Maschinengewehren. Auch Japan sei gut mit chinesischen Aufträgen versehen und führe jährlich für etwa 400 Millionen Yen Waffen und Munition nach China ein.

Die Arbeiten des amerikanischen Kongresses.

Vertrauen zu Roosevelt.

Die erste Woche der Tagung des amerikanischen Bundeskongresses ist für den Präsidenten Roosevelt durchaus beruhigend verlaufen. Beide Häuser zeigten den ernsthaften Willen zur positiven Mitarbeit; sie sind offen bereit, dem Präsidenten weiterhin unbeschränkte Vollmacht zu geben und ihm die Mittel zur Durchführung seines großen Programms zu bewilligen.

In der Frage der Abrüstung läßt man in Washington Zurückhaltung. Man ist durchaus geneigt, Mussolini und Sir John Simon die Vorbereitungen über diese Frage weiterführen zu lassen, ohne zu einer baldigen Festlegung des Termins für eine allgemeine Konferenz zu drängen, um so mehr, weil die letzten Nachrichten aus Rom recht optimistisch klingen und man jetzt wieder Hoffnung auf eine Einigung zwischen Deutschland und Frankreich hat.

Starke Wirtschaftsbelebung in den Vereinigten Staaten.

Washington, 7. Januar. Reuter meldet, daß seit dem Beginn von Roosevelts Wiederaufbaupolitik nach einem Bericht der amerikanischen Gewerkschaften 1 800 000 Erwerbslose wieder Arbeit und Brot gefunden haben. Weitere 600 000 Erwerbslose werden vorübergehend mit öffentlichen Arbeiten und Aufforstungsarbeiten beschäftigt. Die Arbeitswoche wurde im Durchschnitt um 4 1/2 Stunden verlängert. Die Löhne erhöhten sich um 5 1/2 v. H. Der Bericht der Gewerkschaften beurteilt die geschäftlichen Aussichten günstiger als im Vorjahre. Es wird jedoch festgehalten, daß alle bisher gemachten Fortschritte durch eine Inflation zurückgemacht werden könnten.

Paraguay lehnt die Verlängerung des Waffenstillstandes ab.

New York, 7. Januar. Wie Reuter aus Asuncion meldet, hat Paraguay die Verlängerung des Waffenstillstandes mit Bolivien abgelehnt. Die Regierung der Vereinigten Staaten soll versucht haben, die Verlängerung sicherzustellen, hatte jedoch keinen Erfolg.

vollen Instrumental-Partituren. Selbst zwei Gesangsstücke fehlten nicht. Dazwischen bot der heimliche Sänger Herr Schühe mit vollkommener sympathischer Stimme und netter Vortragweise einige Lieder „Du bist mein Traum“, „Die eine Frau“ aus der Operette „Das Lied der Liebe“ und „Grüß mir mein Wien“ aus der Operette „Gräfin Mariza“, „Was ich längst erträumte“ aus der Operette „Der Wäldergatte“. Der Sänger wie auch alle Mitwirkenden unserer Orchesterschule fanden reichen Beifall. Anschließend trat der Tanz in seine Rechte.

Die Weihnachtsferien unserer Schulkinder sind nun zu Ende. Heute vormittag öffneten sich die Schultore wieder, um das letzte Schulvierteljahr zu beginnen. Die Weihnachtsferien waren zwar nicht die längsten, aber sicher mit die schönsten des ganzen Jahres. Erfüllt vom dem Glanz der Weihnachts-, ihren Gesangsliedern und Geschenken lassen sie alle Herzen höher schlagen. Das Wetter war leider nicht immer wie gewünscht, denn etwas mehr Schnee hätte die Freuden des Winters wesentlich gefördert.

Der Bienenzüchterverein Wilsdruff und Umgegend hielt am 7. Januar im Vereinslokal „Zur Traube“ seine Jahresversammlung ab. Vereinsführer Richard Larras-Grumbach begrüßte die zahlreich erschienenen, insbesondere die neu in den Verein eingetretenen Mitglieder. Mit einem Sieg teil auf den obersten Führer wird in die Tagesordnung eingetreten. Zunächst wird der Jahresbericht verlesen, der Rassenbericht vorgetragen und geprüft und ein Schreiben betr. Gleichschaltung zur Kenntnis gebracht. Ein ausführlicher Bericht von der Kreistragung am 10. Dezember in Meissen erstattete Vereinsführer Larras. Dann wurde die Beitragsfrage geregelt und über eine Sonntagsgabe zur Winterhilfe Beschluß gefaßt. Da Herr Richard Larras-Grumbach als Vereinsführer bereits verpflichtet war, hatte nur die Neuwahl des Kassierers und des Schriftführers zu erfolgen. Paul Röhl - Grumbach wird als Kassierer und Oswin Rabe - Wilsdruff als Schriftführer wiedergewählt. Es werden sieben neue Mitglieder aufgenommen.

Mit dem Motorrad in ein Pferdegeschirr. Am Sonnabend abend fuhr ein Wilsdruffer Bädergehilfe auf dem Motorrade in Richtung Limbach, als ihm in der Nähe der Abzweigung des Birkenhainer Weges ein Pferdegeschirr auf der falschen Straßenseite entgegenkam. Zwar schwenkte der Geschirrführer schnell nach rechts, aber das Unglück war nicht mehr aufzuhalten, der Motorradfahrer fuhr direkt in das Geschirr hinein. Dabei brach das Schienbein an und wurde nach Erhalt ärztlicher Hilfe durch Mitglieder der freiwilligen Sanitätskolonne in das diesige Krankenhaus transportiert. Den Pferden wie dem Geschirrführer ist anscheinend nichts passiert.

Ein Kraftwagenkennzeichen II/82075 — wurde auf der Friedhofstraße gefunden und wird beim Genbarmerieposten Wilsdruff, Landbergweg, verwahrt.

Nicht vergessen, das Plättchen abzuhalten! Wir erinnern uns noch alle des Rufes: „Vergessen Sie nicht, Ihre Antenne zu erden!“ Er wurde zum geflügelten Wort, und das Erden der Antenne ist wohl überall, wo ein Rundfunkgerät sich in Betrieb befindet, bei Verwendung des Gerätes zur unerschütterlichen Gewohnheit geworden. Leider hat man ein solch wirkungsvolles geflügeltes Wort noch nicht für die Notwendigkeit gefunden, die elektrisch geheizten Plättchen nach Gebrauch vom Strompendler wegzunehmen. Die Leichtfertigkeit, das geheizte Plättchen unter Strom selbst über Nacht stehen zu lassen, hat jetzt im Thüringischen wieder zum Ausbruch eines Brandes geführt, der nur durch ganz besondere Umstände frühzeitig erkannt und entsprechend bekämpft werden konnte; es wäre sonst das ganze in Mitleidenschaft gezogene Wohnhaus abgebrannt.

Wiedersehensfeier. Der Sächsishe Train würde nunmehr auf ein 123jähriges Bestehen zurückblicken können. Aus diesem Anlaß und aus dem alten Zusammengehörigkeitsgefühl heraus findet vom 12.—14. Mai 1934 in der alten Traingarnisonstadt Leipzig ein Wiedersehensfest aller Angehörigen der ehem. R. E. Train-Abteilung 12 und 19 und deren Kriegsgenerationen, statt.

Die Geflügel- und Kaninchenzucht

hatte wie am Sonnabend so auch am Sonntag einen Besuch aufzuweisen, der im Vergleich zu anderen Jahren bedeutend stärker war. Dazu beigetragen hat sicher der Umstand, daß man die Schau in den Mittelpunkt der Stadt verlegte u. daß auch der Verein der Geflügel- u. Kaninchenzüchter im neuen Staate besondere Aufgaben zu erfüllen hat und dazu auch die Unterstützung der Regierung erfährt. Die Lose der Ausstellungsloscherte waren bald vergriffen. Alles in allem kann gesagt werden, daß die diesjährige Ausstellung beider Abteilungen als ein voller Erfolg verzeichnet werden kann. Eine Reihe schöner Ehrenpreise war gekostet worden. Die Preisverteilung gestaltete sich wie folgt:

Ehrenpreise erhielten: Fachschaftsehrenpreis: Anton Richter-Wilsdruff auf Hühner; Willy Brendel-Herzogswalde auf Tauben; Stadt-Ehrenpreis: Alfred Kuntze-Kaufbach auf Hühner; Siegfried Kranz-Grumbach auf Tauben; Vereins-Ehrenpreis: Willy Kießig-Nöhrsdorf auf Hühner; Walter Brendel-Kesselsdorf auf Tauben; Klub-Ehrenpreis: Kurt Dittich-Grumbach auf Tauben; Egon Kunze-Grumbach auf Tauben.

Zuschlagspreise auf Hühner erhielten: Bruno Werker-Limbach; Erwin Wels-Spechtsbauern; Max Berner-Wilsdruff; Hugo Zimmermann-Wilsdruff; Theodor Richter-Grumbach; Hermann Juhig-Freitall; Jochen Leitsmann-Wilsdruff; Martin Vogel-Wilsdruff; Oskar Richter-Wilsdruff; Richard Bennad-Nöhrsdorf; Arno Faust-Kaufbach auf Gänse.

Hühner 1. Preise: Kuntze-Kaufbach (2mal); Werker-Limbach (2mal); Wels-Spechtsbauern (2mal); Berner-Wilsdruff (2mal); Wiegand-Braunsdorf (2mal); A. Richter-Wilsdruff (2mal); Hoesstein-Wilsdruff; Zimmermann-Wilsdruff (2mal); Th. Richter-Grumbach (2mal); Barckmann-Braunsdorf (2mal); Leitsmann-Wilsdruff (2mal); Kießig-Nöhrsdorf (2mal); M. Vogel-Wilsdruff (2mal); Bennad-Nöhrsdorf (2mal); Koch-Pörsdorf (2mal); Leonhardt-Schmiedewalde (2mal).

Hühner 2. Preise: Kuntze-Kaufbach; Werker-Limbach (3mal); Wels-Spechtsbauern (2mal); Berner-Wilsdruff (2mal); Wiegand-Braunsdorf; A. Richter-Wilsdruff (2mal); Zimmermann-Wilsdruff (2mal); Th. Richter-Grumbach (2mal); Juhig-Freitall (2mal); Barckmann-Braunsdorf (2mal); Leitsmann-Wilsdruff (2mal); Lange-Kesselsdorf (2mal); O. Richter-Wilsdruff (2mal); Engelmann-Wilsdruff (2mal); Bennad-Nöhrsdorf (2mal); Koch-Pörsdorf; Leonhardt-Schmiedewalde (2mal); Wliemann-Helbigsdorf (2mal).

Gänse 1. Preis: Faust-Kaufbach (2mal); 2. Preis: dert.

Zuschlagspreise auf Tauben erhielten: Walter Kannegießer-Braunsdorf; Erich Große-Roborn; Willy Brendel-Herzogswalde (2mal); Alfred Sonnabend-Braunsdorf; Hock Kießig-Braunsdorf; Kurt Erfurt-Braunsdorf; Erich Kießig-Oberbernsdorf; Alfred Kuntze-Kaufbach; Martin Vogel-Wilsdruff; Hugo Zimmermann-Wilsdruff (2mal); Egon Kannegießer-Braunsdorf; Kurt Dittich-Grumbach; Walter Gröbler-Grumbach; Max Rautenstrauch-Grumbach; Erich Eiering-Freitall (2mal); Max Goldbach-Kleinopitz; Kurt Stibaner-Tharandt; Hans Koch-Pörsdorf; Rich. Raumann-Tharandt; Herbert Böhm-Wilsdruff; Otto Voigt-Wilsdruff; Karl Wiegand-Braunsdorf; Karl Barckmann-Braunsdorf; Andreas Leibger-Wilsdruff; Bruno Fehrmann-Oberbernsdorf; Hugo Müller-Steinbach.

Tauben 1. Preise: W. Kannegießer-Braunsdorf (2mal); Große-Roborn (2mal); Brendel-Herzogswalde (2mal); Leibger-Wilsdruff (2mal); Sonnabend-Braunsdorf (2mal); Kießig-Braunsdorf (2mal); Erfurt-Braunsdorf (2mal); Brendel-Kesselsdorf (2mal); Kuntze-Kaufbach (2mal); Kuntze-Nöhrsdorf (2mal); Schirmer-Wilsdruff (2mal); Gröbler-Grumbach (2mal); M. Vogel-Wilsdruff (2mal); Zimmermann-Wilsdruff (2mal); E. Kannegießer-Braunsdorf (2mal); Dittich-Grumbach (2mal); Kranz-Grumbach (2mal); Rautenstrauch-Grumbach (2mal); Kuntze-Grumbach (2mal); Eiering-Freitall (2mal); Goldbach-Kleinopitz (2mal); Stibaner-Tharandt (2mal); Koch-Pörsdorf (2mal); Raumann-Tharandt (2mal); Böhm-Wilsdruff (2mal); Fehrmann-Oberbernsdorf (2mal); Leonhardt-Schmiedewalde (2mal); Müller-Steinbach (2mal).

Tauben 2. Preise: W. Kannegießer-Braunsdorf (2mal); Große-Roborn (2mal); Brendel-Herzogswalde (2mal); Leibger-Wilsdruff (2mal); Sonnabend-Braunsdorf (2mal); Kießig-Braunsdorf (2mal); Erfurt-Braunsdorf (2mal); Brendel-Kesselsdorf (2mal); Kuntze-Kaufbach (2mal); Kuntze-Nöhrsdorf (2mal); Schirmer-Wilsdruff (2mal); Zimmermann-Wilsdruff (2mal); E. Kannegießer-Braunsdorf (2mal); Dittich-Grumbach (2mal); Kranz-Grumbach (2mal); Rautenstrauch-Grumbach (2mal); Kuntze-Grumbach (2mal); Eiering-Freitall (2mal); Goldbach-Kleinopitz (2mal); Stibaner-Tharandt (2mal); Koch-Pörsdorf (2mal); Raumann-Tharandt (2mal); Böhm-Wilsdruff (2mal); Fehrmann-Oberbernsdorf (2mal); Müller-Steinbach (2mal); Engelmann-Wilsdruff und Kunze-Wilsdruff (2mal).

Für Kaninchen erhielten Ehrenpreise 1. Christoph-Sachsorf; 2. Semich-Wilsdruff; 3. Nobis-Birkenhain; 4. Christof-Sachsorf; 5. Opitz-Dresden, 6. Lehmann-Wilsdruff; Stadtehrenpreise Lehmann-Wilsdruff und Herzog-Wilsdruff.

1. Preise: Semich-Wilsdruff; Schöge-Wilsdruff; Christof-Sachsorf; Gavernad-Wilsdruff; Wullich-Sachsorf; Nobis-Birkenhain; Opitz-Dresden; Herzog-Wilsdruff; Wolf-Wilsdruff; Möblich-Wilsdruff.

2. Preise: Lehmann-Wilsdruff; Semich-Wilsdruff; Nobis-Birkenhain; Krebs-Wilsdruff; Wullich-Sachsorf; Opitz-Dresden; Herzog-Wilsdruff; Wolf-Wilsdruff; Schöge-Wilsdruff.

Inventory- bezw. Saisonabschlussverkäufe. Die Industrie- und Handelskammer und die Gewerbelammer Dresden haben im Einvernehmen mit den maßgebenden Kreisen und Verbänden jede Sonderveranstaltung des Einzelhandels in der Zeit vom 4. 1. 1934 bis 10. 3. 1934 — b. i. 4 Wochen vor Beginn bis 4 Wochen nach Schluß der diesjährigen vom 1. bis 10. Februar stattfindenden Inventory- bezw. Saisonabschlussverkäufe — für unzulässig erklärt. Die Antikündung des Inventory- bezw. Saisonabschlussverkaufs darf erst ab 30. Januar 1934 erfolgen. Es wird empfohlen, hierbei den Namen „Inventoryverkauf“ mit Rücksicht darauf, daß infolge der diesjährigen Späterlegung in der Regel kein unmittelbarer Zusammenhang mit der Inventur bestehen dürfte, zu vermeiden, und die Bezeichnung „Saisonabschlussverkauf“ zu wählen. Der Saisonabschlussverkauf ist für folgende Warengruppen zugelassen: Konfektion, Strick- und Wirkwaren aller Art aus Wolle, Kunstwolle, Baumwolle, Leinen und Jute, Seide aller Art, ausgenommen Jaridäre Artikel, Herrenartikel, Manufaktur- und Modewaren, Hüte und Mützen, ausgenommen Herrenhüte, Textile Teppiche (außer Orientteppiche und -Vorhängen), Läufer, Decken und Dekorationsstoffe, Gardinen und Vorhänge, Schirme und Schirmwaren.

Ver Schrottung der steuerfrei erlegten Maschinen. In Ausführung des Gesetzes über Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen ist die Ver Schrottung alter Gegenstände durch eine Durchführungsverordnung vom 13. Dezember 1933 (Reichsgesetzbl. I S. 107), die sogenannte Ver Schrottungsverordnung, geregelt. Grundsätzlich müssen die alten Gegenstände außer Betrieb gesetzt und vernichtet oder verschrotet werden. Eine Außerbetriebsetzung und Vernichtung oder Ver Schrottung ist nicht erforderlich, wenn der Steuerpflichtige den alten Gegenstand im Betrieb als Ausbillsgegenstand beläßt, um ihn in Notfällen einzusetzen. Die Belassung der alten Gegenstände im Betrieb als Ausbillsgegenstände muß dem Finanzamt angezeigt werden. Werden die alten Gegenstände nicht im Betrieb belassen, sondern außer Betrieb gesetzt, so kann sie der Steuerpflichtige entweder selbst vernichten, oder er muß sie an einen vom Reichswirtschaftsministerium zugelassenen und der Fachschaft „Deutscher Schrotthändler“ angehörenden Schrotthändler zur Ver Schrottung veräußern. Die Liste der zugelassenen Schrotthändler wird demnächst im Reichsanzeiger veröffentlicht werden. Die Vernichtung der alten Gegenstände durch den Steuerpflichtigen und ebenso die Veräußerung an den Schrotthändler muß dem Finanzamt gemeldet werden. Der Meldung über die Veräußerung alter Gegenstände an den Schrotthändler muß eine Ver Schrottungserklärung des Schrotthändlers beigefügt werden. Die Anzeige über die Belassung alter Gegenstände im Betrieb als Ausbillsgegenstände und die Anzeige über die Vernichtung alter Gegenstände muß innerhalb einer Woche nach Inbetriebnahme des neuen Gegenstandes und die Anzeige über Veräußerung alter Gegenstände zur Ver Schrottung an den Schrotthändler spätestens eine Woche nach der Veräußerung dem Finanzamt angezeigt werden. Für die Fälle, in denen die Inbetriebnahme des neuen Gegenstandes vor dem 20. Dezember 1933 erfolgt ist, müssen die Erklärungen bis zum 31. Jan. 1934 abgegeben werden. Soweit Gegenstände vor dem 20. Dezember 1933 zum Zweck der Ver Schrottung veräußert worden sind, genügt Glaubhaftmachung, und zwar muß die Ver Schrottung in diesen Fällen bis zum 15. Februar 1934 glaubhaft gemacht werden. Die erforderlichen Anzeigenformulare werden von den Finanzämtern kostenlos abgegeben.

Wetterbericht

Vorberlage der Sächsischen Landeswetterwarte für den 9. Januar: Nach vorübergehend starker Bewölkung mit leichten Niederschlägen wieder Aufbebung. Höchstens noch vereinzelt Schauer. In tiefen Lagen Temperaturen am Tage bis zu fünf Grad über Null. Im Gebirge leichter bis mäßiger Frost.

Sachsen und Nachbarchaft.

Winterhilfsabzeichen aus Plauener Spigen.

Das Februar-Ausgabezeichen wird zugleich für das Vogtland.

Vom Winterhilfswert sind für Februar fünf Millionen Ausgabezeichen aus Plauener Spigen im Gesamtwert von 300 000 Mark bestellt worden. Durch diesen Auftrag erhält die schwerverringende Plauener Spigenindustrie einen beachtenswerten Auftrieb. Das Abzeichen ist eine Kofette aus Luft- und Täuschspigen. Es wurden rund hundert Spigenhersteller mit Aufträgen bedacht. Automatenmaschinen dürfen grundsätzlich bei der Herstellung nicht verwendet werden.

Es ist der Kreisleitung der NSDAP und dem Entschluß des Wirtschaftsministers Lent sowie des Reichsstatthalters Rutschmann zu danken, daß dieser Auftrag hierher gelegt wurde und daß nun Plauener Spigen für dieses Abzeichen verwendet werden. Die Käufer des Abzeichens wissen nun also, daß sie mit dem Erwerb dieses Zeichens nicht nur dem Winterhilfswert dienen, sondern daß sie auch die am meisten notleidende Industrie der sächsischen Heimat damit unterstützen. Außerdem aber wird ganz Deutschland mit Nachdruck auf die hochwertigen Spigen-Erzeugnisse des sächsischen Vogtlandes hingewiesen.

Meißen. Adolf-Hitler-Brücke. Reichsstatthalter Adolf Hitler hat auf die Verleihung des Ehrenbürgerrechts ein Dankschreiben an den Stadtrat gerichtet, in dem er der alten Stadt die besten Wünsche für ferneres Blühen und Gedeihen ausspricht. Der Rat beschloß, dem Finanzministerium vorzuschlagen, die neue Meißner Elbbrücke Adolf-Hitler-Brücke zu benennen.

Dresden. Der neue Generalmusikdirektor eingewiesen. Im Rahmen einer kurzen, eindrucksvollen Feier im Bühnenraum der Dresdener Staatsoper wurde der neue Generalmusikdirektor Dr. Böhm offiziell in sein Amt eingewiesen. Der Feier wohnten unter anderem Volksbildungsminister Dr. Hartnack, Innenminister Dr. Brüch, Landespropagandaleiter Salzmann und Oberbürgermeister Jörner sowie das gesamte künstlerische und technische Personal von Oper und Schauspiel bei.

Dresden. Die sächsischen Tisps. Die Kriminalpolizei warnte kürzlich vor einem angeblichen Trainer Blüschke, der verschiedenen Personen unter der unwahren Behauptung, er habe gute Beziehungen zu Rennpferden usw., Geldbeträge abgezwängt hätte. Dank der Aufmerksamkeit einer Privatperson konnte der Trainer T. aus Leipzig in einem Dresdener Lokal ermittelt und festgenommen werden. Die Ermittlungen ergaben, daß er außer in Dresden auch in Hamburg und Leipzig Betrügereien verübt hat. Er wurde in etwa vierzig Fällen überführt.

Bautzen. Die Stadt ohne Licht. In einem Schalterhaus des städtischen Leitungsnetzes explodierte ein Kabelendverschluß. Die Explosion rief einen weltlichen hörbaren Knall und eine hohe Stichflamme hervor. Die Giebelwände des Schalterhauses wurden eingedrückt. Durch den Vorfal wurden die Stadt und Teile des Landesversorgungsgebietes über eine Stunde lang außer Strom gesetzt.

Zittau. Verchtunziger Schüsse. Als in Reibersdorf ein Knecht mit einer Waffe hantierte, ging plötzlich ein Schuß los, der ein junges Mädchen in den Leib traf. Die Unglückliche mußte sofort ins Krankenhaus gebracht werden.

Freiberg. Rette Spielkameraden. In Ruda geriet der Schüler Preißler beim Rodeln auf einen hartgefrorenen Aker und brach ein Bein. Da seine Spielkameraden davonliefen, mußte der arme Junge über eine Stunde hilflos liegenbleiben. Er wurde sodann in das Krankenhaus Freiberg gebracht.

Die Schuldfrage des Grubenunglücks in Dux.

Dissa. Die Untersuchungskommission hat am Sonntag eine große Anzahl von Bergleuten, Betriebsleitern und Angestellten vernommen. Der am Sonntagabend verhaftete leitende Betriebsingenieur Dr. Beißer wurde in das Kreisgerichtsgefängnis eingeliefert. Gegen Beißer waren aus Kreisen der Arbeiterschaft schwere Anschuldigungen erhoben worden. Er soll nicht nur ein harter Vorgesetzter gewesen sein, sondern er wird vor allem für die in der Grube eingeführten Sparmaßnahmen verantwortlich gemacht. Der Schaden, den die Brüder Kohlenanlagen durch das Unglück erlitten, geht in die Millionen und läßt sich auch nicht annähernd abschätzen. Die Kommunisten verjuchten aus Anlaß der Verhaftung des Betriebsingenieurs Beißer Ausgabe von Streikparolen. Es wurden zwei Revierversammlungen einberufen. In einer Entschließung wurde Entlassung und strenge Bestrafung aller an dem Unglück verantwortlichen Personen gefordert. Anlässlich der heute stattfindenden Beerdigung wurde zu neuen Kundgebungen aufgerufen. Es wurden daher aus der Umgebung weitere 150 Gendarmen herangezogen.

Man will Rußland für den Völkerbund kapern.

London. Ein Sonderkorrespondent des Daily Herald glaubt berichten zu können, daß zwischen Paris und Moskau darüber verhandelt werde, unter welchen Bedingungen die Sowjetregierung bereit sein werde, eine enge Verbindung mit dem Völkerbund einzugehen.

Vor dem Ende des Maikowski-Prozesses

Berlin. Der Maikowski-Prozess ist nach 12 Verhandlungswochen in sein Schlußstadium getreten. Heute beginnt die große Abrechnung des Staatsanwaltes mit den kommunistischen Verbrechern, die in der historischen Nacht am 31. Januar 1933 die SA-Männer des Sturmes 33 in der Wallstraße überfielen. Bei diesem feigen Feuerüberfall wurden der Sturmführer Maikowski und der Polizeiwachmeister Zaurich erschossen. Nachdem die 53 Angeklagten in den Verhandlungssaal geführt worden waren, nahm der Oberstaatsanwalt das Wort.

Pirna. Geistesgestörter Brandstifter. In Langburkersdorf versuchte ein Einwohner, der geistesgestört ist, ein auf der Wiesenstraße gelegenes leerstehendes Wohnhaus in Brand zu setzen. Das Feuer konnte rechtzeitig gelöscht werden. Der Täter wurde der Heilanstalt Sonnenstein zugeführt.

Pirna. Schulbibliothek. Die städtische höhere Handelshochschule besteht in diesen Tagen 75 Jahre. Aus diesem Anlaß finden mehrere Feierlichkeiten statt, darunter ein Festakt, eine Wiederkehrsfest der ehemaligen Schüler und eine Totengedenkfeier.

Veringswalde. Erfolg der 700-Jahrfeier. Die Abrechnung vom Heimfest, verbunden mit der Siebenhundertjahrfeier im September 1933 weist einen unerwartet hohen Überschuß aus. Dieser soll zur weiteren Verschönerung der Stadt, Fortführung der Teichpromenade und Ausgestaltung des Adolf-Hitler-Ehrenhains Verwendung finden.

Ghemmitz. Tödlischer Fenstersturz. Auf der Ferdinandstraße sprang eine geschiedene Wädersfrau in selbstmörderischer Absicht aus einem Fenster des vierten Stockes in den Hof, wo sie mit zerschmetterten Gliedern liegenblieb und alsbald starb.

Obernhan. Drei Schulkinder verunglückt. Beim Rodeln auf dem Alzberg prallten vier Schulkinder beim Einbiegen auf den Leasingplatz gegen eine Telegraphenstange. Der eine Knabe fiel unversehrt von dem Schlitte, die anderen wurden schwer verletzt. Ein Schüler erlitt größere Fleischwunden am Oberarm, der zweite brach Unter- und Oberkiefer, während der dritte gefährliche Unterleibsverletzungen davontrug. Dies ist bereits das dritte Rodelunfall in kurzer Zeit.

Jugel i. E. Spirituskocher explodiert. Ein Winterportier, der in einem Privatbathaus Wohnung genommen hatte, verunfallte beim Zubereiten seines Morgenkaffees schwer. Aus ungeklärter Ursache explodierte der Spirituskocher. Der Mann wurde so schwer am Auge verletzt, daß die Gefahr der Erblindung besteht.

Annaberg. Forstschaden. Raubreif und Eisbruch haben auch in den Waldungen am Pöhlberg großen Schaden durch Baumbruch herbeigeführt. Selbst starke Bäume brechen unter der ungeheuren Eislast zusammen. Der Schaden läßt sich noch nicht abschätzen.

Scheibenberg. Kein Wasser mehr. Infolge des Frostes und der Niederschlagsarmut der letzten Wochen ist hier ein bedeutlicher Wassermangel in Erscheinung getreten. Die Wasserhochbehälter sind leer. Der Stadtrat hat eine Mahnung an die Bevölkerung zur größten Sparsamkeit beim Wasserverbrauch gerichtet.

Widau. Dienststrafverfahren gegen Bürgermeister. Die Gemeindeverordneten von Grossen beschloßen einstimmig, gegen den früheren Bürgermeister Ehrlich das förmliche Disziplinarverfahren wegen Verschwendung von Gemeindegeldern beim Bau des Luft- und Schwimmbades zu beantragen.

Widau. Nege Siedlungstätigkeit. Im Ortsteil Ederbach sollen im Anschluß an die dort schon bestehenden 50 Stadtrandbedungen weitere 53 Zweifamilienhäuser mit insgesamt 110 Siedlerstellen errichtet werden. Die Siedler erhalten je 2250 Mark staatlichen Bauzuschuß.

Pirna. Der Schühengel. In der Reihigerstraße wurde ein vier Jahre alter Junge von einem Lieferkraftwagen umgerissen und überfahren. Man glaubte schon, das Kind sei tot. Bei näherer Untersuchung stellte sich aber heraus, daß nicht einmal nennenswerte Verletzungen eingetreten waren.

Crimmitschau. Was ein Häkchen werden will. Ein 13jähriger Klempererlehrling mußte in Verwahrung genommen werden. Das Häkchen war von seinem Meister in verschiedenen Wohnungen mit beschäftigt worden, wo er die Gelegenheiten benutzte und den Kunden seines Meisters Geld entwendete. Er hat auch seinen Meister selbst wiederholt bestohlen und das Geld vernastet.

Sächsische Oberste Bauleitung für die Reichsautobahn.

Die Aufgaben dieser Dienststelle.

Wie aus Berlin gemeldet wird, sind drei weitere Oberste Bauleitungen der Reichsautobahnen, darunter auch eine solche in Dresden eingerichtet worden. In den Aufgaben der Obersten Bauleitungen gehört auch die Vergabe von Leistungen und Lieferungen und die Einstellung von Kräften. Alle Anfragen in diesen Angelegenheiten sind ausschließlich an die Oberste Bauleitung, nicht an die Direktion der Reichsautobahnen in Berlin zu richten.

Die Reichspost im Kampfe gegen Winterschäden.

Die Aufräumungsarbeiten im Erzgebirge.

Nachdem sich die durch Raufreif und Eisbruch im oberen Erzgebirge entstandenen Schäden im Fernsprechnetz einigermaßen übersehen lassen, machte ein Vertreter der Oberpostdirektion Chemnitz der Presse nähere Mitteilungen über die von den Telegraphenbauämtern durchgeführten Aufräumungs- und Wiederherstellungsarbeiten. Im gesamten Chemnitzer Bezirk waren 600 Leitungsfäden gebrochen sowie 1500 Kilometer Anschlussleitung und 1200 Kilometer Fernleitung wiederherzustellen. Die schwersten Schäden waren dadurch entstanden, daß vereiste Äste von den Bäumen fielen und die Drähte durchschlugen. Dadurch wurde der Zug der noch festhängenden vereisten Drähte zu stark, so daß die Masten sich umlegten. Insgesamt wurden im Chemnitzer Bezirk 450 Arbeiter eingesetzt, die in kurzer Zeit Gewaltiges leisteten trotz Nebel und Frost. Bis auf einige Aufräumungsarbeiten, die sich noch einige Wochen hinziehen können, ist von der Reichspost aus alles getan worden, um die Verwüstungen des vorwiegend eisigen und Schneeebruchs völlig zu beseitigen.

Das erzgebirgische „Buch der Treue“.

Dem Führer überreicht.

Wie vom Bezirkspressewart der NSDAP in Annaberg mitgeteilt wird, haben Kreisleiter Vogelsang, Gebietsinspektor Bauer, stellvertretender Kreisleiter Süß und Kreiskulturwart Wittig in München im Brauner Hause dem Führer das erzgebirgische „Buch der Treue“ überreicht. Kreisleiter Vogelsang hielt bei der Überweisung eine längere Ansprache, auf die der Führer in herzlichen Worten erwiderte. Vorher war die Abordnung von dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, empfangen worden. — Das „Buch der Treue“ des Erzgebirges enthält bekanntlich chronikalische Berichte über die Geschichte sämtlicher Gemeinden des Kreises Obererzgebirge. Die künstlerische Ausgestaltung des Buches lag in den Händen des Kreiskulturwarts Wittig.

Kindersterben in Nordböhmen.

Diphtherie und Scharlach sind in mehreren nordböhmisches Ortschaften so stark aufgetreten, daß viele Schulen geschlossen werden mußten. Die Krankenhäuser sind überfüllt. Das Umsichgreifen der Seuchen, die vielfach Todesopfer fordern, ist zum großen Teil auf die Unterernährung der Kinder und schlechte wirtschaftliche Verhältnisse der Eltern zurückzuführen. In Georgswalde sind bisher sieben, in Krantenau fünf Todesfälle zu verzeichnen. Aber auch in Ritzdorf und Warnsdorf wurden mehrere Kinder von der Diphtherie dahingerafft.

Aus Sachsens Gerichtssälen.

Urteile des sächsischen Sondergerichts.

Das Sondergericht für Sachsen in Freiberg beschäftigte sich mit folgenden Straffällen: Der Maschinenschlosser Drehler, Zimmerer Burmann und Bauarbeiter Wände aus Dresden waren wegen Verbreitung kommunistischer Tractschriften angeklagt. Drehler erhielt im Oktober von einem gewissen Heinz am Großenbäcker Platz in Dresden ein Paket mit dem Auftrag, dieses dem Angeklagten Burmann zu übergeben. Das Paket enthielt kommunistische Flugblätter „Die Wahrheit über den Reichstagsbrand“. Wände hat einen Teil dieser Flugblätter verteilt. Da es sich um äußerst gefährliche Verdächtige handelt, war eine strenge Verstrafung am Platz. Es erblieben Drehler und Burmann je ein Jahr vier Monate und Wände ein Jahr Gefängnis. — Am 19. Oktober sollte der Schlosser Winkler, der österreichischer Staatsangehöriger ist, in Reerane Kollegen gegenüber gefaßt haben. Hinder wäre auch ein Deserteur. Ein Zeuge bekundete noch, daß der Angeklagte vorher schon mehrmals dem Führer beleidigt habe. Für diese Verleumdungen hielt das Gericht acht Monate Gefängnis für angemessen. — Der Arbeiter Vogardt aus Plauen i. V. hatte Ende Oktober auf seiner Arbeitsstelle geäußert, „von der Lubbe ist ja nur gekauft“. Für diese Äußerung erhielt der Angeklagte acht Monate Gefängnis. — Der jüdische Kaufmann Bobrytel aus Leipzig soll in Leipzig anderen Personen gegenüber unter anderem geäußert haben: In Leipzig

war ein Hitlerjunge von SA und SS, so lange untergetaucht worden, daß er ertrunken ist. In Hamburg und Leipzig sei die Reichswehr gegen SA und SS, eingesetzt worden, und es habe viele Tote gegeben. Auch bezichtigte er den Pp. Dr. Goebbels der jüdischen Abkammerung. Der Angeklagte bestritt, die Äußerungen in dieser Form gemacht zu haben, wird aber durch eine Reihe von Zeugen überführt. Mit einem Jahr Gefängnis erhielt dieser jüdische Verteufel die wohlverdiente Strafe.

Sächsische Landwirtschaft.

Landwirts Notizbuch.

Wie die Presseabteilung der Landesbauernschaft Sachsen mitteilt, erfolgt die Beratung und Auswahl von Siedlungsbeverbern für die bäuerliche Siedlung (Neubildung deutschen Bauerntums) für alle im Gebiet des Freistaates Sachsen wohnenden Bewerber nur noch durch die Reichsstelle für die Auswahl deutscher Bauernsiedler Landesstelle Freistaat Sachsen, Dresden-N. 1, Wallenhausstraße 34. Alle Anfragen und Bewerbungen bei anderen Stellen sind zwecklos.

Im Landmaschineninstitut der Universität Leipzig: Praktischer Landmaschinenlehrgang vom 11. bis 13. Januar 1934 und vom 15. bis 16. Januar. Der Arbeitsplan behandelt Pflüge, Fräsmaschinen, Erntemaschinen, Dreschmaschinen, Saatreiniger, Jentritzen, ländliches Bauwesen und elektrische Anlagen. Die Schlussprüfung bringt Aufgaben und Vorfälle kleiner Störungen an landwirtschaftlichen Maschinen.

1. Landesbauerntag 1934: Donnerstag, 15. Februar 1934, in Form einer gewaltigen Bauernkundgebung im Circus Sarrasani in Dresden. Näheres wird noch bekanntgegeben. Staatliche anerkannte Lehranstalt für Geflügelzucht Ostbarchhof, Gündorf bei Leipzig: 5. bis 10. Feb. nur zweiter Geflügelzucht-Lehrgang für Bauernvöchter und Bauernvöcher. Meldungen umgehend dazufeln.

Pflanzenzüchtung in Pilsnit.

Pflanzenzüchtung veranstaltet die Hauptstelle für gärtnerischen Pflanzenzucht (Höhere Staatslehranstalt für Gartenbau) Pilsnit in diesem Frühjahr. Zunächst werden folgende Kurse abgehalten: Freitag, 26. Januar 1934: Wirtschaftlicher Pflanzenzucht im Gemüsegarten; Freitag, 23. Februar: Wirtschaftlicher Pflanzenzucht im Herbstgärtnerbau und Gemüsegartenbetriebe; Sonnabend, 3. März: Wirtschaftlicher Pflanzenzucht im Obstbau und in Baumkulturen; Freitag, 16. März: Allgemeiner Pflanzenzuchtunterricht. Die Kurse geben an Hand von Präparaten, Tafeln, Modellen und Lichtbildern eine Einführung in die Lebensweise der wichtigsten Schädler und ihre Bekämpfung sowie die Herstellung und Anwendung der Bekämpfungsmittel und eine Übersicht über die brauchbaren Bekämpfungsmittel für die verschiedenen Betriebsgärten. Anmeldungen spätestens acht Tage vor Kursbeginn an die Höhere Staatslehranstalt für Gartenbau in Pilsnit.

Das bäuerliche Einheitsblatt „Der sächsische Bauer“.

Mit der Zusammenfassung der bäuerlichen Kräfte in der Landesbauernschaft Sachsen in auch das landwirtschaftliche Pressewesen des Freistaates Sachsen vereinheitlicht worden. Die bisherige Sächsische Landwirtschaftliche Zeitschrift ist das einzige Organ der Landesbauernschaft Sachsen mit dem Titel „Der sächsische Bauer“ geworden. Die erste Nummer dieses jeden Sonntag erscheinenden bäuerlichen Einheitsblattes trägt auf der Titelseite ein Bild des Reichsbauernführers und Reichsernährungsministers R. Walther Darré und in der oberen linken Ecke das Wappen des Reichsnährstandes. Inhaltlich bringt die erste Nummer unter anderem Aufsätze über den Aufbau des Reichsnährstandes und der Landesbauernschaft Sachsen, ferner Lebensbilder des Landesbauernführers und seiner Mitarbeiter. Einige Zeilen und viel Kleinmaterial für die Praxis runden das Ganze ab und geben dem Leser viel Wissenswertes auf allen Gebieten. Landesbauernführer Darré hat sich in weitgehendem Umfang selbst um das Zustandekommen und den Ausbau dieser Zeitschrift bemüht.

Kreisbauerntagung.

Dresden, 3. Januar. Die Kreisbauernschaft des Bezirks Dresden hielt am Freitag unter dem Vorsitz des Stadtrats Bennewitz eine gut besuchte Tagung im Ausstellungspalast ab. Im Mittelpunkt der Besprechungen stand das Reichserbhofgesetz. Hierüber hielt der Hauptstadtleiter des Landesbauernführers Dr. Mentel einen ausführlichen Vortrag, der das Gesetz als das revolutionärste Gesetz aller Zeiten bezeichnete. Es sei nur zu erklären durch die ungeheure Verschuldung und Zinsnechterschaft, in die der deutsche Bauer in den letzten Jahrzehnten hineingeraten sei und durch den Zwang, die Landwirtschaft aus dieser Notlage zu befreien. Mit Preispolitik allein sei nicht geholfen. Es müßte ein neues Bauernrecht und damit die Grundlage eines gesunden Bauerntums geschaffen werden. Durch das Erbhofgesetz solle eine weitere Verschuldung der Bauernhöfe verhindert und durch das Anerbentrecht die Verbundenheit von Blut und Boden wiederhergestellt werden. Därten seien dabei nicht zu vermeiden; sie sollten aber nach Möglichkeit ausgeglichen werden. Auch hier gelte der Einzelne nichts und die Nation alles. Es gebe darum, die Zukunft des deutschen Volkes zu sichern. Der Vortragende, dessen Ausführungen mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden, ging zum Schluß auf die einzelnen Bestimmungen des Gesetzes näher ein.

Anschließend hielt Dr. Kink von der Landwirtschaftskammer einen durch Lichtbilder erläuterten Vortrag über eine fahrbare Rahmstation zur Milchentrahmung.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Amliche sächsische Notierungen vom 6. Januar.

Dresden. Die Tendenz war unverändert fest. So gewonnen Berliner Rindl 8, Zürens-Brauerei und Erste Rindl je 3, Krefenfelder, Nabeberg und Schöfferhof je 2,5, Dortmund Rindl und Wachsenburger je 1,5, Torgauer Brauerei 5,5, Sachsenwerk, Lingner und Steattl je 3 Prozent, Chromo 2, Weihenborner Papier 1,5 und Dresdner Handelsbank 2 Proz. Die Verluste waren nur unbedeutend. Reichsbahn-Vorzüge verloren 1,75 Prozent. Anleihen gaben teilweise geringfügig nach. Pfandbriefe behauptet.

Leipzig. Bei fester Haltung gewonnen Badische Hypothekendarb 2,5, Dresdner Bank 0,5, die neu eingeführten Aktien 0,25 Prozent, Leipziger Feuer Reihe 1 5 Markt, Thhr. Bolle 2 Prozent, Langheim 1,5, Nostler Jüder 2, Frhr Schulz und Riebel-Bier je 1 Prozent. Schwächer lagen Reichsbank und Söhr je 1,75, Sachsenboden 1,5, Mansfeld, Chromo-Rajot und Thhr. Gas je 0,5 Prozent. Der Markt der festverzinslichen war gut gehalten. Reichsanleihe-Mittelholten im Verlauf eine Kleinigkeit auf. Reichsbahn-Anleihe unverändert. Hypothekendarb bis zu 0,375 Prozent schwächer, Stadtanleihen gehalten.

Leipziger Getreidegroßmarkt. Weizen inf. 76 bis 77 Rg., Festpreis 184, Roggen inf. 72 bis 73 Rg. 153-160, Festpreis 153, Sommergerste inf. Brauware 177-187, Industrie- und Futterware sowie Wintergerste zweijährig 172-177, Wintergerste vierjährig 163-169, Hafer inf. gelb 140-146, do weiß 140-145, Mais La Plata 212-215, do. Cinqua. 215-220, Erbsen inf. Viktoria 400-450. Geschäftsgang: Alles geschäftlos.

Weisener Getreide- und Landesproduktionspreise am 6. Januar 1934.

Weizen, 76 Kilo, effektiv, Dezember-Festpreise bei Selbstverlobung 9,30; Roggen, 72 Kilo, effektiv, Dezember-Festpre. bei Selbstverlobung 7,75; Sommergerste 8,60-8,75; Wintergerste neu 7,75-8,10; Hafer 6,80; Mais verzollt 11; Weizen (Schrot) 12,10; Weizen (Gemenge) 10,50; Erbsen 19; Kollschrot neu 82-87; Trodenstschmelz 5,90; Weizen neu 3,25 bis 3,50; Weizen- und Roggenstroh 0,70; Preisstroh 0,90; Kafferausgang mit Auslands-Weizen 19,25; Weizenmehl Qualitätsware 17,25; Weizenmehl 60prozentiges 16,25; Roggenmehl 60prozentiges 12,75; Roggenkleie 5,30-5,60; Weizenkleie 6,30-6,40; Speisefarntweisse u. rote 2; gelbe 2,20; Kartoffelflocken 9,25; Landeier Marktpreis 1 Stück 0,13; Landbutter Marktpreis 0,90-0,95; Landbutter ab Hof, Händlerrp. 0,65-0,70; Landbutter Labenpr. mit 5% Rabatt 0,72-0,78. Feinste Ware über Notiz. Stimmung: Ruhig.

Amliche Berliner Notierungen vom 6. Januar 1934.

Börsenbericht. Nachdem die Marktstellungen der Spekulation nach den vorangegangenen Kurssteigerungen beendet waren, war die Tendenz allgemein übermäßig freundlich. In Anbetracht des katbolischen Feiertages waren die Umsätze aber nicht bedeutend und blieben hinter dem Geschäft der letzten Tage zurück. Am Rentenmarkt war die Tendenz gut behauptet. Tagesgeld war unverändert mit 4% und teilweise 4% zu hören. Am weiteren Verlauf setzten sich an den Aktienmärkten fast allgemein weitere Verbesserungen durch.

Devisenbörse. Dollar 2,67-2,68; engl. Pfund 13,68-13,71; Doll. Gulden 168,58-168,92; Danz. 81,49-81,65; franz. Franc 16,42-16,46; Schweiz. 81,17-81,33; Belg. 58,24-58,36; Italien 22,03-22,07; Schwed. Krone 70,48-70,62; dän. 60,99-61,11; norweg. 68,63-68,77; tschech. 12,45-12,47; österr. Schilling 47,22 bis 47,35; Argentinien 0,63-0,64; Spanien 34,52-34,58.

Getreidegroßmarkt Berlin. Nachdem die Ausfuhr von Brotgetreide infolge der Vollbelastung der Wiederernte jetzt geringer geworden ist, ist der Angebotsdruck wesentlich schwächer geworden. Die Nachfrage besteht aber weiter, die Preise sind infolgedessen verhältnismäßig fest. Für Weizenweisse prompt mit 149,25, für Februar mit 150 und für Roggenweisse 125,75 bis 126. Hafer stetig. Roggen und Weizen sind durch die schwache Nachfrage beeinträchtigt.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm.

	6. 1.	5. 1.		6. 1.	5. 1.
Weiz., märk.	193	193	Roggen, f. B.	10,5-10,8	10,5-10,8
pommersch.	—	—	Maas	—	—
Roggen, märk.	160	160	Leinsaat	—	—
pommersch.	—	—	Viktoriaerbf.	40,0-45,0	40,0-45,0
Futtergerste	—	—	H. Speiseerbf.	32,0-36,0	32,0-36,0
Sommergerste	160-166	160-166	Futtererbfen	19,0-22,0	19,0-22,0
Wintergerste 2kl.	—	—	Beluschnen	17,0-18,0	17,0-18,0
Wintergerste 4kl.	—	—	Ackerbohnen	16,5-18,0	16,5-18,0
Hafer, märk.	140-146	140-146	Weiden	—	—
pommersch.	—	—	Lupine, blaue	11,7-13,0	11,7-13,0
Weizenmehl	—	—	Lupine, gelbe	—	—
per 100 kg	—	—	Serradelle	—	—
inf. Sack 31,7-32,7	31,7-32,7	—	Leinsamen	12,7 ²⁴	12,7 ²⁴
infr. Sack	—	—	Erbsen	10,6-11,0 ²⁴	10,6-11,0 ²⁴
Roggenmehl	—	—	Trodenstschmelz	10,3-10,4	10,3-10,4
per 100 kg	—	—	Soyaerbfen	8,6-9,2 ²⁴	8,6-9,2 ²⁴
inf. Sack 21,9-22,9	21,9-22,9	—	Kartoffel	14,3-14,8	14,3-14,8
infr. Sack	—	—			

*) Ausschließlich Monopolabgabe für Inland: *) 5,10, *) 5,80, *) 6,10 Markt.
Preise für Weizen und Roggen frei Berlin: für Brau-, Futter-, Sommer- und Wintergerste ab märkischer Station.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Fichante, Verlagsleitung: Paul Kumbura. Verantwortlich für den Textteil: Hauptstadtleiter Hermann Kästing, für den Anzeigenteil: Erich Reiche, sämtlich in Wilsdruff. — D.M. XII. 33 1720.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Mutter und Großmutter, der Frau

Juliane verm. Flade

drängt es uns, allen für die liebevolle Anteilnahme in Wort und Schrift, die herzlichen Blumenpenden und das zahlreiche Geseit zur letzten Ruhestätte unserer herzlichsten Dank auszusprechen. Besondere Dank Herrn Starke Richter für die tröstenden Worte am Grabe.
Wilsdruff, am 8. Jan. 1934. Die trauernden Hinterbliebenen.

Große öffentliche Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront Ortsgruppe Wilsdruff

Dienstag, den 9. Januar, abends 8 Uhr im „Weißen Adler.“ Es spricht Pp. Runge-Kamenz über: „Die Neuordnung der Deutschen Arbeitsfront und die Beziehungen des deutschen Arbeiters zu derselben.“ Eintritt 30 Hg., Erwerblosige frei! Der Kreisleiter des Weizner Bezirks ist anwesend.

Hausmädchen, nicht unter 18 Jahren, für sofort gesucht. Vorzusehen im Krankenhaus Wilsdruff.



Donnerstag, den 11. Januar 1934, abends 8.15 Uhr im Fremdenhof, Stadt Dresden Vortrag

Die Bedeutung von Blut und Boden für das deutsche Volk.

Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Der Ortsgruppenleiter.



Erste Dreitaler Hofschlachtere

mit Kraftbetrieb
Curt Siering

Telephon Kreital 2161 — Telephon Kreital 216.

kauft laufend Schlachtpferde

zu höchstem Tagespreis. Bei Hofschlachtungen mit Extraportanto Sag ano nach für Stelle.

Lesst die Heimatzeitung!

ESB-Publ. Betten
Kleinert, Schlemmer, Ullrich,
Fulda, an jedem Tag, (Katal. 5,
Blauenstr. 10, 1011 Berlin)

Frischen Seefisch

Fischfilet und grüne Heringe
empfehl! Paul Hampisch

Im Schlafe Geld verdienen

könnte ein jeder Geschäftsmann, wenn er den Ansprüchen der jetzigen, im Zeichen des Verkehrs stehenden Zeit gerecht würde, und alle zur Vergrößerung seines Kundenkreises und zur Hebung seines Umsatzes sich ihm bietenden Vorteile länger Weile ausnützen wollte. Diese Vorteile lassen sich in dem Begriff „Reklame“ zusammenfassen. Ohne Reklame kein Geschäft, kein Umsatz und kein Nutzen. Deshalb handeln alle Geschäftsinhaber, ob klein oder groß, im eigenen, wohlverstandenen Interesse, wenn sie ihre Firma und ihre Waren dem Publikum ständig oder doch wenigstens von Zeit zu Zeit durch Inserieren im „Wilsdruffer Tageblatt“ in empfehlende Erinnerung bringen. Die geringen Ausgaben werden sich mit der Zeit doppelt und dreifach bezahlt machen. Wers nicht glaubt, der versuche es wenigstens einmal mit planmäßigem Inserieren, und solch einen Versuch zu machen, das

Kann jeder Geschäftsmann!

Tagespruch.

Es lichte dich, o Herz, der Liebe,
schließe ihre Strahlen in dich ein,
dann wirds in Nächten, bang und trübe,
in deinem Innern Frühling sein. Julius Sturm.

Steuerreform und Lastenabbau.

Der Reichsfinanzminister über Finanzpolitik.

Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk schreibt in einem Artikel über die Aufgaben der Finanzpolitik u. a., daß sich die zuzuführende Arbeitsbeschaffung im neuen Jahr im wesentlichen auf die Fortführung des großen Werkes der Reichsautobahnen werde beschränken können.

Die Hauptaufgabe der Finanzpolitik

werde darin bestehen, das Ziel der Lösung der Wirtschaft aus der Krisenarrangierung weiter zu verfolgen. Der Weg zu diesem Ziel führe über eine allmähliche Entlastung des einzelnen Unternehmens wie der großen Massen von überhöhten Lasten, die seit dem Kriege durch eine falsche Finanz- und Wirtschaftspolitik dem deutschen Volk aufgebürdet worden seien.

Die bevorstehende Steuerreform

zu sprechen und erklärt, die wichtige und verantwortungsvolle Entscheidung, vor die vor allem das Reichsfinanzministerium gestellt sei, sei die, wieweit mit der Entlastung gegangen werden könne, ohne die Grundlagen einer gesunden Finanzpolitik zu erschüttern.

Die technische Vereinfachung

durch verständliche Fassung der Gesetze und durch Zusammenfassung der aus allen Reichs-, Landes- und Gemeindesteuern sich ergebenden Pflichten der Steuererklärung und -zahlung werde eine zweite wesentliche Aufgabe sein.

einem allmählichen Abbau,

insbesondere der in den Krisenjahren neu geschaffenen zusätzlichen Belastungen, eintreten zu lassen, — auf diese „Steuervereinfachung“ komme es naturgemäß dem Steuerpflichtigen besonders an —, würden sich die gekennzeichneten Grenzen am schärfsten bemerkbar machen; hier liege die wesentliche Schwierigkeit, für die im neuen Jahr zu treffende Entscheidung. Man müsse sich über eines klar sein, daß nicht alle Hemmnisse mit einem Schlage beseitigt werden könnten.

Daß dies aber nach einem einheitlichen, auf lange Sicht festgelegten Plan, ohne Behinderung durch parlamentarische Einflüsse, ohne Rücksicht auf einseitige Interessen, lediglich unter dem Gesichtspunkt des Wohles der Gesamtheit vor sich gehen könne und werde, das sei die durch die Regierung Adolf Hitlers gegebene feste Garantie für den Erfolg des Aufwertwerkes.

Aufruf des Winterhilfswerts an die deutschen Stiftungen.

Das Winterhilfswort des deutschen Volkes 1933/34 bittet die Verwaltungen aller deutschen Stiftungen, die im Jahre 1933 und in den vorigen Jahren Ausschüttungen nicht vorgenommen haben, die Erträge ihrer Stiftungen der Reichsführung des W.H.W. Berlin, Reichstag, bekanntzugeben.

Soweit dies möglich ist, sollen die gesamten Erträge dieser Stiftungen dem Winterhilfswort zur Verfügung gestellt werden, damit auf diese Weise brachliegendes Volkvermögen zum Kampf gegen Hunger und Kälte eingesetzt werden kann.



(2. Fortsetzung.)

Geschichtsstunde!

„Weihen wir vor allem bei der Geschichte unseres deutschen Vaterlandes“, begann er. „Sie sind doch alle Menschen, die in der neuen Zeit stehen und diese neue Zeit verstehen lernen wollen.“

Und er sprach zu ihnen in seiner einfachen, einprägsamen Art über die Geschichte Deutschlands seit Beendigung des großen Krieges. Er sagte sich mit Recht: Die jungen Menschen, die ich jetzt unterrichte, entstammen der höchsten gesellschaftlichen Klasse. Sie stehen vorläufig noch in keiner Beziehung zum wirklichen Leben, es gilt daher, in ihnen das Verständnis zu wecken, daß sie sich nicht an der Not der Volksgenossen gedankenlos vorbeidrücken und sie nicht sehen wollen.

Die ganze Stunde währte der Vortrag des neuen Lehrers, und sein warmes Herz sprach aus seinen Worten. Es schien den jungen spielerischen Geschöpfen, als wenn ein Vorhang vor ihren Augen zerrissen würde.

„Das ist die Geschichte unserer Zeit!“ schloß Harry Scholz. „Ich merke es an Ihren Mienen, daß vieles Ihnen noch fremd war. Sie sind in Sorglosigkeit wohlbehütet aufgewachsen und fanden zu den Dingen, die ich Ihnen jetzt vor Augen führte, in keiner Beziehung. Sie sollen aber immer bedenken: Der Mensch mag sein wer er will, nach Geburt, Rang, Stand und Namen... das Herz muß an erster Stelle stehen, das Gute muß Sie leiten, dann erfüllen Sie Ihre Pflicht dem Leben gegenüber, und das wollen Sie doch alle, das sehe ich, ich brauche nur in Ihre braunen, blauen und anderen Jungmädelsaugen zu schauen.“

Die Schlachtviehmärkte im Dezember 1933

Bericht der Genossenschaftlichen Reichs-Viehverarbeitung u. S.

Das Angebot auf den Schlachtviehmärkten hat sich im Dezember bei Rindern und besonders bei Schafen wesentlich verkleinert, während bei Schweinen und Kälbern eine geringe und der Saison entsprechende Vermehrung der Ausstritte eingetreten ist. Im Vergleich mit dem Dezember des Vorjahres war nach unseren vorläufigen Berechnungen das Angebot in allen Schlachtviehgattungen etwas kleiner. Eine Ausnahme machen hier bei den Rindern, deren Gesamtangebot um 4 1/2 Prozent zurückgegangen war, die Ochsen, von denen gut 7 Prozent mehr vorhanden waren. In den Zufuhren aus dem Auslande

ist keine nennenswerte Änderung im Vergleich mit dem November eingetreten. Gegenüber dem Dezember 1933 dagegen ist das Angebot ausländischer Rinder um über 4000 Stück zurückgegangen, und auch Kälber und Schweine wurden etwas weniger eingeführt.

Die Preisentwicklung auf den Rindermärkten

konnte bei dem kleineren Angebot um so eher befriedigen, als auch die Qualität mit Rücksicht auf den Festtagsbedarf fast durchweg besser war. Besonders Spitzentiere waren reichlicher zugeführt worden und erzielten meist Erlöse, die mehr oder weniger hoch über der Notiz lagen. Im Durchschnitt aller Märkte konnten die Preise für sämtliche Rindergattungen um rund 2 Prozent ansteigen. Im Vergleich mit dem Dezember des Vorjahres lag das Preisniveau bei Ochsen um gut 6 Prozent, bei Bullen um rund 14 Prozent und bei Kühen um 10 bis 15 Prozent höher.

Auch die Kälbermärkte

nahmen einen befriedigenden Verlauf. Der Absatz von Kalbfleisch, der zunächst nur langsam voranschritt, verbesserte sich vor den Feiertagen derart, daß auch der Kälberabsatz sich recht flott abwickelte. Trotz der nicht immer ausreichenden Qualität konnten die Preise doch um durchschnittlich 6 Prozent ansteigen und lagen damit gegenüber dem Dezember des Vorjahres sogar um rund 12 Prozent höher.

Der Kammern- und Hammelmärkte

hat durch das Weihnachtsgeschäft kaum profitieren können. Der Auftrieb, der zwar wesentlich kleiner war, überstieg aber doch den Bedarf, und die geringfügigen Preisbesserungen, die am Monatsende eintrafen, konnten die vorher stattgefundenen Verluste nicht wieder ausgleichen. Immerhin blieb aber der Preisrückgang mit noch nicht 2 Prozent in erträglichen Grenzen. Nur Schafe mußten größere Verluste hinnehmen, notierten aber im Vergleich mit dem Dezember des Vorjahres doch um 26 Prozent höher.

Auf den Schweinemärkten

ist der saisonbedingte leichte Preisrückgang eingetreten. Während des Weihnachtsgeschäfts war die Nachfrage nach Fleischschweinen besser, so daß der Preisrückgang hierfür kleiner war als der für Ferkel. In der zweiten Hälfte des Monats stante aber die Nachfrage nach Schweinen doch etwas ab, da der Konsum sich zu dieser Zeit auf anderes Fleisch, wie Wild und Geflügel und auf Fische zu verlagern pflegt. Die Preise vom Dezember des Vorjahres wurden durchschnittlich um über 20 Prozent übertroffen.

Für die nächsten Wochen

kann auf den Rindermärkten weiter mit festen, vielleicht auch anziehenden Preisen gerechnet werden, da die Qualität durch Zunahme der Stallmästerei eine Besserung erfahren dürfte. Das Gesamtangebot sollte auch den Bedarf nicht übersteigen. Bei Kälbern und Schafen dagegen sind die Ausstritte weniger günstige, und besonders bei letzteren auch saisonmäßig mit einem Preisrückgang gerechnet werden, der erst um die Osterzeit herum im allgemeinen zum Stillstand zu kommen pflegt. Bei Kälbern dagegen könnte bessere Qualität die Nachfrage anregen und dadurch einer erfreulichen Preisbildung der Weg geebnet werden. Das Ergebnis der Schweinezählung vom 5. Dezember 1933 schließt mit der Feststellung eines um rund eine Million größeren Bestandes

ab. Dennoch braucht diese Tatsache zunächst in keiner Weise die Schweinemärkte zu beeinflussen, da der Bestand an schlachtreifen Schweinen nur unwesentlich erhöht geworden ist. Da sich die Reichsregierung außerdem entschlossen hat, den Weimischungszwang von deutschem Renteallard zur Wargarineerzeugung auf 10 Prozent für die Monate Januar und Februar 1934 zu erhöhen, bestehen grundsätzliche Bedenken für die weitere Entwicklung der Schweinemärkte in den nächsten Wochen nicht. Jedoch soll an dieser Stelle nicht verkannt werden, darauf hinzuweisen, daß das Angebot an fettreichen Schweinen, die sich für das Extraktionsverfahren eignen, den Anforderungen bisher nicht immer entsprochen hat.

Eine Warnung.

Die Schweinezählung vom 5. Dezember 1933 hat für das Deutsche Reich insgesamt einen Bestand von 23,26 Millionen Stück ergeben. Gegenüber der Dezemberzählung 1932 weist dieser Bestand die beachtliche Steigerung um eine Million Stück

Die Klasse kam in Bewegung. „Ja! Ja!“ Viele „Ja“ trafen ihn.

„So, meine Damen, und jetzt bitte ich um Ihr Vertrauen. Ich biete Ihnen dafür meine unbedingte Kameradschaft, und darauf muß jede von Ihnen mir die Hand reichen.“

Eine nach der anderen trat zu dem neuen Lehrer. Schmale Kriptonkratzenhände legten sich in seine kräftige, harte Rechte.

Jetzt erst begann die eigentliche Vorkstellung. Harry zog die Mädchen ins Gespräch, erkundigte sich nach ihrer Heimat, stellte persönliche Fragen, und sein warmes Interesse, ohne Neugier, gewann ihm die Herzen aller.

Als Rosmarie von Katt zum Handschlag vortrat, da zuckte er zusammen.

Er hatte es sofort wiedererkannt, das schlanke, raffige Mädchen mit dem braunen, glänzenden Haar und den tiefen, leuchtenden Augen. Wie eine kleine Königin wirkte Rosmarie im Kreise ihrer Kolleginnen.

Er hatte Rosmarie von Katt auf einem Tanzturnier kennengelernt, bei dem sie mit ihrem Partner, dem jungen Baron von Ebersloh, den zweiten Preis gewann.

Harry mußte lächeln, denn in den Augen des Mädchens stand klar und deutlich die Bitte: „Berrate mich nicht!“

So tat er denn, als sehe er sie zum ersten Male, und dankbar blickte ihn das Mädchen an.

Harry Scholz nahm das Mittagessen mit Frau von Wetter und zwei Kollegen ein, dem Lehrer Barthel, einem älteren Herrn, und der etwas mittelalterlichen Handarbeitslehrerin Dora von Bessel.

Er kam mit den Kollegen nicht gleich in rechten Kontakt.

Nach dem Essen bat ihn Frau von Wetter zu sich.

„Nun, Herr Scholz, wie haben Sie begonnen?“

„Ganz so, wie ich Ihnen sagte, gnädige Frau. Und ich glaube, daß ich auch hier Erfolg haben werde. Ich bitte um Ihre Aufmerksamkeit für einen Vorschlag.“

oder 4 1/2 Prozent auf. Der Bestand an schlachtreifen Schweinen ist nur um 2 Prozent größer. Dagegen haben die Bestände an jungen Schweinen um 4 1/2 Prozent, an Ferkeln um 6 Prozent, an trächtigen Sauen um 10 1/2 Prozent, und von diesen die trächtigen Jungsaunen sogar um fast 18 Prozent zugenommen. Das Schweineangebot im Jahre 1934 wird also zunächst noch wenig, dann aber in zunehmendem Maße, über dem der Vorjahreszeit liegen. Dementsprechend werden sich in den nächsten Monaten die bisherigen Preise voraussichtlich nicht wesentlich ändern. Eine große Gefahr bildet aber die erhebliche Zunahme der trächtigen Jungsaunen. Die infolge der Verringerung der Arbeitslosigkeit und durch die Ferkelzuchtung gefestigten Schweinepreise lassen sich nur halten, wenn nicht mehr, sondern wenn möglichst viel schwere Schweine an den Markt kommen. Vor einer Ausblähung der Schweinehaltung muß dringend gewarnt werden!

Berordnung zur Wiederherstellung des Kirchenfriedens.

Der Reichsbischof hat, wie der Evangelische Pressedienst erfährt, eine Verordnung über die Wiederherstellung geordneter Zustände in der Deutschen Evangelischen Kirche erlassen, in der es heißt: Die kirchenpolitischen Kämpfe zerstörten Frieden und Einigkeit in der Kirche; sie zerrütteten die notwendige Verbundenheit der evangelischen Kirche mit dem nationalsozialistischen Staat und gefährdeten sowohl die Verwirklichung des Evangeliums als auch die neu errungene Volkseinheit. Zur Sicherung der Verfassung der deutschen evangelischen Kirche und zur Hebung geordneter Zustände verordne ich daher unter Vorbehalt weiterer Maßnahmen:

Der Gottesdienst dient ausschließlich der Verkündigung des lautereren Evangeliums. Der Mißbrauch des Gottesdienstes zum Zwecke kirchenpolitischer Auseinandersetzungen, gleichviel in welcher Form, hat zu unterbleiben. Freigabe sowie Benutzung der Gotteshäuser und sonstiger kirchlicher Räume zu kirchenpolitischen Kundgebungen jeder Art wird untersagt. Kirchliche Amtsträger, die das Kirchenregiment oder dessen Verfassung öffentlich oder durch Verbreitung von Schriften, insbesondere durch Flugblätter oder Rundschreiben, angreifen, machen sich der Verletzung der ihnen obliegenden Amtspflichten schuldig. Gegen kirchliche Amtsträger, die diese Vorschriften zuwiderhandeln, ist unter sofortiger vorläufiger Enthebung vom Amte unverzüglich das förmliche Dienstverfahren mit dem Ziele der Enthebung aus dem Amte einzuleiten. Für die Dauer der vorläufigen Amtsenthebung ist das Einkommen um mindestens ein Drittel zu kürzen.

Das Ehrenleid des Arbeitsdienstes.

Verpflichtung auf Volk und Staat.

Der Reichsbeauftragte für den Freiwilligen Arbeitsdienst, Herr, gibt die Bedingungen für die Aufnahme in den Freiwilligen Arbeitsdienst bekannt. Danach werden nur Bewerber eingestellt, die das 17. Lebensjahr bereits vollendet und das 25. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Die Bewerbungen können persönlich bei den Meldematern für den Freiwilligen Arbeitsdienst abgegeben werden. Dabei hat sich der Bewerber einwandfrei über seine Person auszuweisen durch einen Paß oder Arbeitslosenpapiere oder polizeiliches Meldeschein oder Geburtsurkunde oder Zeugnisse oder sonstige Papiere, aus denen Familienname und Vorname, Geburtsort und Geburtsdatum, Namen der Eltern, bei Verheirateten der Ehefrau und der letzte feste Wohnsitz ersichtlich sind. Jugendliche, die ausreichende Papiere nicht beizubringen vermögen, müssen durch Familienangehörige oder amtsbekannte Personen ausgewiesen werden. Für Bewerber aus den abgetrennten Gebieten oder im Ausland Geborene ist ein handschriftliches Gesuch erforderlich, das außer den vorgenannten Angaben auch einen kurzen Lebenslauf enthalten muß. Die Einstellungen zum Freiwilligen Arbeitsdienst erfolgen bis zum 15. eines jeden Monats zum nächsten Monatsersten. Bei Annahme verpflichtet sich der Bewerber durch seine Unterschrift zu einer ununterbrochenen Dienstzeit von sechs Monaten.

Bei der Einstellung hat er vor der Front ein durch Handschlag zu bekräftigendes feierliches Gelöbniß abzulegen, mit dem er versichert, daß er während seiner Dienstzeit seine ganze Kraft einsetzt, um an der ihm zugewiesenen Stelle am Aufbau des nationalsozialistischen

In den üblichen ausgetretenen Weisen kann ich nicht unterrichten, ich stehe als Lehrer, dem es ernst ist mit seinem Beruf, mitten im Leben und fühle mich verpflichtet, meine Schüler für dieses wunderbare, wenn auch harte, manchmal bittere Leben zu erziehen. Sie wollen ja im Grunde genommen dasfelde. Aber das Menschliche muß meiner Meinung nach stärker betont werden, ich halte es für meine vornehmste Aufgabe, die Mädchen nicht für ihren Stand... sondern für das Leben zu erziehen.

„Wenn Sie es können, Herr Scholz?“

„Ich hoffe es, gnädige Frau! Man muß mit seinem ganzen Herzen, mit seiner ganzen Persönlichkeit dabei sein, und das will ich.“

Frau von Wetter reichte ihm die Hand.

„Ich danke Ihnen, Herr Scholz! All mein Vertrauen ist mit Ihnen. Schaffen Sie, formen Sie ganze Menschen aus den unreifen Wesen. Ich glaube, Sie haben das Zeug dazu.“

Am Abend sitzt die Pensionatsinhaberin mit ihren Zöglingen im behaglichen Gesellschaftsraum und unterhält sich zwanglos mit ihnen.

Sie freut sich, denn die Mädchen schwärmen begeistert von dem neuen Lehrer. Das ist zwar der erfahrene Frau nichts Neues, für nette Lehrer ist auf „Elisabethshöhe“ immer geschwärmt worden.

Aber es liegt mehr in den Worten, sie fühlt, daß die jungen Mädchen Hochachtung vor diesem Manne haben.

Im Scherz sagt Frau von Wetter leichtfin: „Na, neue Wesen kehren gut! Im Anfang sind alle von strahlender Laune, wer weiß, wie sich Herr Scholz noch entpuppt.“

Sie bereut fast ihre Worte, denn mit einem Male schauen die Mädchenaugen ganz böse und getränkt auf die Sprecherin.

„Wir lassen uns aber trotzdem Herrn Scholz nicht vermiesen!“ entgegnet die kleine Yvonne mit blühenden Augen.

Frau von Wetter muß herzlich lachen.

Sie zieht das temperamentvolle Madel an sich und sagt herzlich: „Will ich ja nicht, meine kleine Yvonne! Mir gefällt Herr Scholz gleichfalls sehr gut, und ich hoffe, daß ihr alle recht habt.“ (Fortsetzung folgt.)

Staates mitzuarbeiten, den Anweisungen seiner Führer zu gehorchen und die ihm übertragenen Aufgaben gewissenhaft und nach besten Kräften auszuführen.

Ferner verpflichtet er sich, durch gestittetes Betragen und tadellose Führung in und außer Dienst sich der Ehre würdig zu erweisen, dem deutschen Arbeitsdienst anzugehören, die Tracht des Arbeitsdienstes als Ehrenkleid zu tragen und ein treuer Kamerad zu sein.

Es hat sich ein Kreis gebildet.

Mitten in der Großstadt, in einer der belebtesten Straßen, da steht ein Kreis von Menschen. Einer hat sein Glück gemacht! Einer hat 50 Pfennige für sein Volk geopfert und zum Dank dafür einen Haupttreffer der Straßelotterie des Winterhilfswertes von 500 Mark gezogen. Der alte Herr ist hoch erfreut und belohnt den grauen Glücksbringer mit einem Zwanzigmarschein. Er läßt sich eben eine Quittung ausstellen, daß er weitere 50 Mark der NS-Volkswohlfahrt stiftet.

Es hat sich ein Kreis gebildet. Diesmal um einen Taxichauffeur inmitten haltender Autos. Der Taxichauffeur hat eine gute Fahrt gemacht und 50 Pfennige erhalten. Er kauft sich ein Los und gewinnt 1000 Mark. Diesmal besteht der Kreis der Menschen, die sich mit dem Glücklichen freuen, aus lauter Kollegen. Und das ist geschehen in Frankfurt a. M.

Es hat sich ein Kreis gebildet. Um einen Tisch in einem Hotel in Rathenow sitzen sie. Ein Berliner Rechtsanwalt ist zu Besuch gekommen, er kauft einem grauen Glücksmann ein Los ab. Auch er zieht einen Gewinn von 1000 Mark. Auch er stiftet 100 Mark für die Winterhilfe.

Haßt du schon dein Glück bei den grauen Losverkäufern verkauft? Hast du schon 50 Pfennige für die Hungernden und Frierenden deines Volkes übrig gehabt?

Freie Bahn dem Tüchtigen!

Mittlerer Beamter zum Regierungsrat befördert.

Unter den alten Nachhabern hat man, so schreibt der „Beamtennachrichtendienst“, die Bahn im Beamtendienst nur den „tüchtigen“ Parteigenossen der roten und schwarzen Farben freigemacht. Den fleißigen und anständigen Berufsbeamten hielt man in niedrigen Stellungen, bürdete ihm aber stets ein Übermaß von Arbeit auf. Der nationalsozialistische Staat hat mit diesen Ansichten aufgeräumt und dem Berufsbeamtentum wieder seine Grundfesten gegeben, wobei die Leistungsfähigkeit und Tüchtigkeit wieder ausschlaggebend geworden sind. In Verwirklichung dieser Grundzüge hat der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung den Verwaltungsamtmann Philipp Hertel im Landesarbeitsamt Bayern in München zum Regierungsrat befördert. Nur selten ist es einem Beamten des mittleren Dienstes beschieden, in eine Stelle des höheren Dienstes aufzurücken.

Geschlossenes Bekenntnis der Auslandsdeutschen zu Adolf Hitler.

NKS. Der Führer empfing im Braunen Haus in München den Leiter der Auslandsabteilung der NSDAP, Pg. G. W. Bohle, der dem Führer Gesandte auslandsdeutscher Parteigenossen überreichte und das Ergebnis über die freiwillige Abstimmung unter den Deutschen in allen Teilen der Welt, die am 12. November 1933 stattgefunden hat, mitteilte. An diesem Tag stimmten auf Veranlassung der auslandsdeutschen Ortsgruppen der NSDAP, die deutschen Volksgenossen im Ausland über die gleichen Fragen ab, wie wir innerhalb des Reiches.

Der Leiter der Auslandsabteilung konnte dem Führer eine Reihe Listen der Ja-Stimmen vorlegen, die das hervorragende Ergebnis der Abstimmung erwiesen, das in keiner Weise hinter dem Reichsergebnis zurückstand.

**Keine faulen Ausreden!
Spende zum Kampf gegen Hunger und Kälte!**



(A. Fortsetzung.)

Da strahlen die Augen plötzlich wieder auf. „Ubrigens“, fährt Frau von Wetter fort, „habe ich mich ein wenig über Herrn Scholz erkundigt und heute erfahren, daß er im Sportleben eine große Rolle spielt. Er ist Meister im Kurzstreckenlauf und Preisträger vieler Tanzturniere. Außerdem ein ausgezeichnete Schwimmer und Reiter. Ich freue mich, daß ich ihn verpflichtet habe. Ihr könnt Respekt vor ihm haben!“

„Haben wir auch!“ tönt es ihm Chor.

„Und er ist noch mehr, Frau von Wetter!“ bemerkt Alwine von Waiwald. „Er ist auch ein famoser Mensch und ein Kavaller! Ueberschreit noch meinen Wetter!“

„Den du einmal heiraten möchtest!“

„Heiraten... meinen Wetter? O nein, jetzt nicht mehr! Mein Zukünftiger muß mindestens ein Sportsmann sein wie Herr Scholz! Schade, daß er nicht von Adel ist!“ meint die Sechzehnjährige bedauernd.

Alle lachen.

„Kinder... das klingt ja schon bedenklich!“ mahnte Frau von Wetter. „Am Ende verdröht euch der neue Lehrer noch die Köpfe! Das geht nicht! Da muß ich rechtzeitig bremsen!“

In allen den jungen Pensionärinnen lebte der Drang zum Natürlichen, und aus ihm entspringt die große Verehrung für ihren neuen Lehrer. Sie schätzen ihn, weil er offen war, weil er sie wie gute Kameraden behandelte. Es ging etwas Ursprüngliches, Kraftvolles und Kraftpendendes von ihm aus, das sie alle ersehnten, aber als Sprossen alter, hochgezüchteter Geschlechter nicht mehr oder nicht in dem Maße besaßen.

Die Jugend für Sozialismus und Autorität.

Auf dem deutsch-französischen Jugendtreffen in Berlin sprach Hajo von Habeln, der Führer der Berliner Studentenschaft über das Thema „Jugend und Sozialismus“ und gab damit den Vertretern des alten Frankreich ein Bild unseres einheitlichen Volkes. Im Arbeitsdienst und im S.A.-Dienst habe die junge Mannschaft die Volkstameradschaft gefunden, die dem Dritten Reich die Kraft gibt. Um zu sich selbst zu kommen, habe Deutschland sich vom Judentum befreien müssen, das auf vielen Gebieten ungünstige Einflüsse ausgeübt habe.

Der Schriftsteller Pierre Drien la Rochelle antwortete mit einem Vortrag über das Autoritätsgefühl bei der französischen Jugend. Frankreich fühle sich nicht als Sieger, denn es habe auch zu viele Wunden empfangen. Auch drüben gebe es Leute, die die konservative Staat in ihrem Lande bedauern. Die deutsche soldatische Sportauffassung verleihe er selbst gut. Der Redner erkannte an, daß Deutschland nicht durch Theorien, sondern durch eine verjüngte Klasse seiner Führer den Sozialismus verwirklichen wolle. Wenn der französische Nationalismus das auch noch nicht verstehen könne, so müsse er es doch vertrauensvoll glauben.

142 Todesopfer auf der Nelson-Grube.

Der leitende Betriebsingenieur verhaftet.

Die Verwaltung der Nelson-Grube in Osegg gibt als endgültige Zahl der Todesopfer der Katastrophe 142 an. In der Grube haben 140 Bergleute den Tod gefunden, zwei Karben über Tage.

Der leitende Betriebsingenieur der Nelson-Grube, Dr. Veiser, ist verhaftet worden. Blättermeldungen zufolge wird gegen ihn der Vorwurf alszu großer Sparjamkeit in der Betriebsverwaltung erhoben.

Beileid des Reichspräsidenten.

Zum böhmischen Grubenunglück.

Anlässlich des Grubenunglücks in Osegg hat der Herr Reichspräsident den deutschen Gesandten in Prag beauftragt, dem Präsidenten der Tschechoslowakischen Republik ein herzliches Beileid zum Ausdruck zu bringen. Ferner hat der stellvertretende Staatssekretär im Auswärtigen Amt im Namen des Reichsministers des Auswärtigen dem hiesigen tschechoslowakischen Gesandten einen Beileidsbesuch gemacht.



Funtbild vom Talsperrenunglück im Eisack.

Dieses Funtbild vom Schanplag des Überschwemmungsunglücks bei Urbeis in der Nähe von Kolmar zeigt das überschwemmte Kraftwerk mit den von den Wassermassen angeschwemmten Geröllmassen.

Zwei der Leichen im Kraftwerk Urbeis geborgen.

In dem vor einigen Tagen überschwemmten Kraftwerk von Urbeis bei Kolmar sind durch Taucher zwei Leichen von den neun bei dem Unglück umgekommenen Angestellten nach schwierigen Vorarbeiten geborgen worden.

Weitere Erleichterung der Autohaltung.

Erfahrungsgemäß werden im Frühjahr in erheblichem Umfang Kraftfahrzeuge wieder in Betrieb genommen, die hauptsächlich aus Ersparnisgründen zeitweilig nicht verwendet und bei der Zulassungsflelle abgemeldet worden sind. Bis her war die erneute Inbetriebnahme dann verhältnismäßig einfach, wenn das Fahrzeug nicht mehr als acht Monate stillgelegen hatte. War dieser Zeitraum überschritten, so bedurfte es einer Wiederholung des Zulassungsverfahrens mit all seinen Unannehmlichkeiten und Kosten; ja sogar über die Kosten der ersten Zulassung hinaus war in der Regel das Gutachten eines Sachverständigen über die Vorschriftenmäßigkeit des Fahrzeuges erforderlich, während bei der ersten Zulassung eine entsprechende Bescheinigung der Fabrik genügte. Das soll nun geändert werden, und zwar so rechtzeitig, daß die demnächst wieder in Betrieb kommenden Fahrzeuge schon ohne Rücksicht auf den Zeitraum ihrer zurückliegenden Ruhe im vereinfachten Verfahren wieder benutzt werden können. Eine endgültige Regelung wird allerdings erst im Zuge der grundlegenden Umgestaltung der Vorschriften vorgenommen werden.

Gefängnisstrafen wegen Verächtlichmachung der NSDAP.

Das Dortmunder Sondergericht verhandelte in Essen gegen den Oberarzt der städtischen Hautklinik, Professor Dr. Alois Memmesheimer, den Chefarzt der städtischen Kinderklinik, Professor Dr. Otto Bossert, den Kaufmann Heinz Arensmeyer und die beiden Kontoristinnen Charlotte Frank und Maria Kolbe, die sämtlich beschuldigt waren, durch vorsätzliche Verbreitung unwahrer Gerüchte das Ansehen der nationalsozialistischen Bewegung und von Führern der NSDAP geschädigt zu haben.

Professor Dr. Memmesheimer wurde zu vier Monaten, Professor Bossert, Kaufmann Arensmeyer und die Kontoristin Frank zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt, die Kontoristin Kolbe erhielt an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von zwei Monaten 3000 Mark Geldstrafe.

Polnischer Kommunist von russischem Grenzposten erschossen.

In der Nähe der Ortschaft Kozosowo im Wisnaer Gebiet wurde der Kommunist Michalski, als er die Grenze überschreiten wollte, von einer sowjetrussischen Grenztruppe, offenbar aus Versehen, erschossen. Michalski, der zu den führenden Mitgliedern der kommunistischen Partei Polens gehörte, war kürzlich aus dem Gefängnis in Warschau entflohen und befand sich auf der Flucht nach Sowjetrußland.

Kurze politische Nachrichten.

Bei den Anträgen auf Gewährung eines Reichszuschusses für Aufstufungs- und Umbauarbeiten soll verschiedentlich der Versuch gemacht worden sein, durch falsche Angaben einen höheren Zuschuß zu erhalten, als er nach den Bestimmungen zulässig ist. Der Reichsarbeitsminister weist darauf hin, daß bei derartigen Betrugsfällen mit den allerstärksten Maßnahmen gegen die Personen vorgegangen wird.

England wird nachdrückliche Vorstellungen bei der französischen Regierung wegen der neuen französischen Kontingente und wegen der Verdoppelung der französischen Einfuhrzölle für Kohle erheben.

18 000 organisierte Farmer in einem Umkreis von 150 Kilometer von Chicago sind plötzlich in einen Milchlieferungsstreik getreten. Sie verlangen höhere Preise. Erfahrmilchlieferungen für Chicago wurden von Lieferanten versprochen, die nicht organisiert sind.

Beziehungen bei. Das Fräulein gab sich, der Art des neuen Lehrers anpassend, einfacher, herzlicher, und siehe da, auch sie schaffte bald den richtigen Kontakt mit ihren Schülerinnen, und der Unterricht wurde angenehmer und befriedigte beide Teile.

2.

Es ist Juli, die Ferien stehen vor der Tür, in vierzehn Tagen sollen die Böglinge der „Elisabethshöhe“ in die Heimat auschwärmen.

Da wird Frau von Wetter eines Tages durch eine Frage einiger ihrer Böglinge überrascht.

Sie wollen wissen, wann Harry Scholz Geburtstag hat.

„Aber Kinder, wie kommt ihr darauf?“

Die kleine Waiwald erdötet sehr, als sie das Wort ergreift. „Ach, Frau von Wetter... Herr Scholz hat einmal erwähnt, er wäre im Juli geboren. Und... wir möchten ihm gern eine Geburtstagsfreude machen. Bitte, bitte, verraten Sie uns seinen Geburtstag.“

Wächelnd willfahrt die Pensionatsmutter dem Wunsche und schaut in den Personalien nach.

„Kinder, der ist sehr bald... schon am Montag... in drei Tagen.“

„Fein... da sind wir noch nicht in den Ferien!“ schallt es vielstimmig.

Die Mädchen laufen zu ihren Gefährtinnen, und nun beginnt ein eifriges Tuscheln.

„Rosmarie“, sagt Alwine von Waiwald zu der Freundin, „du mußt alles in die Hand nehmen, du bist die Älteste.“

„Deswegen?“ entgegnet Rosmarie von Ratt ablehnend. „Laß mich aus dem Spiel!“

Entgeistert blicken sie alle an.

„Aber Rosmarie... was hast du denn gegen Herrn Scholz?“ fragt Alwine gekränkt.

„Nichts, gar nichts!“ versteht Rosmarie gereizt. „Es gefällt mir besser als alle anderen Lehrer, die wir bisher hatten. Aber... ich mag nicht, daß man so viel Kramp um ihn macht. Ihr könnt euch ruhig etwas zurückhalten.“

„Dumme Gans!“ (Fortsetzung folgt.)

Und noch eins. Harry Scholz nahm sie reslos ernst. Das war das Prinzip seiner prachtvollen Erziehungsweise.

Dafür hatte er nicht unter Ungezogenheiten seiner Schülerinnen zu leiden. Einmal war in der Pause geräucht worden, vorsichtig zwar, den Rauch zum Fenster hinausblasend.

Harry schnupperte ihn aber doch.

„Wer kann mir eine Zigarette leihen?“ fragte er freundlich nach Schluß der Stunde. Sofort kramten viele Hände eifertig darnach und streckten sich zigarettenbepöbert ihm entgegen.

Der junge Lehrer lächelte. „Aber meine Damen, Sie rauchen? Das sollten Sie aber nicht tun. Es geht ja um Ihre gesunde Entwicklung. Sie haben doch den Ehrgeiz, einmal gesunde, lebenswerte Frauen zu werden.“

Ich verbiete Ihnen das Rauchen nicht... aber Sie gefallen mir viel besser, und ich schätze Sie mehr, wenn Sie es unterlassen.“

Und das hatte genügt.

So erzog er sie ohne Zwang, ohne harte Worte, nur durch seine einfache, gültige Art.

Sie hatten volles Vertrauen zu ihrem neuen Lehrer. Ihre jungen Herzen öffneten sich ihm und sie fragten in all und jedem um seinen Rat.

Der Unterricht wurde den jungen Mädchen zur reinen Freude, denn er war von stärkster Lebendigkeit. Es gab kein trockenes Zahlenmaterial, keine unnütze Gedächtnisbelastung.

Jede Schulstunde war interessant und spannend. Sie machten gemeinsame Spaziergänge, und Harry Scholz lehrte die jungen Menschen die belebte und unbelebte Natur mit anderen Augen zu betrachten.

So vergingen die Wochen im Flug.

Die beiden Kollegen, Oberlehrer Barthel und Fräulein Wessel, fanden Scholz und seiner Unterrichtsmethode ablehnend gegenüber, denn sie wurden durch den jüngeren Kollegen arg in den Hintergrund gedrängt.

Zwischen Barthel und Scholz blieb das gespannte Verhältnis bestehen. Fräulein von Wessel aber erkannte nach und nach doch das Richtige seiner Methode. Eine offene Aussprache trug viel zur Anbahnung kollegialer

Wo steckt der Millionenbetrüger Stavisky?

Auch seine Ehefrau und die Kinder verschwunden.

Die Nachforschungen nach dem Haupthebel des bayonnet Finanzstandals, dem Russen Stavisky sind bisher vergeblich geblieben. Eine Agenturmeldung aus London, daß in der Nähe der Kap-Verdischen Insel ein Passagier des Dampfers „Alphera“ über Bord gesprungen sei und daß es sich bei diesem vermutlich um Stavisky handele, wird hier mit starkem Zweifel aufgenommen. In Bayonne ist die gerichtliche Untersuchung in vollem Gange.

Die Ehefrau des Schwindlers Stavisky, die seit acht Tagen in einem vornehmen Hotel in Paris wohnte, ist mit ihren Kindern verschwunden. Die Hotelverwaltung erklärt, daß durch die in den Räumen der Frau Stavisky vorgenommene Hausdurchsuchung erfahren zu haben, daß es sich um die Ehefrau des Betrügers handele. Sie habe sich als Frau Simon in die Gastliste eingetragen.

Die Leiche im Auto.

Eine rätselhafte Bluttat im Allgäu.

In der Gastwirtschaft Graf in Steingaden war ein Personentransportwagen aus München eingestellt worden, dessen vermutlicher Besitzer sich wieder entfernt hatte. Als er wieder am gleichen noch am nächsten Tage zurückkehrte, schloß man Verdacht und untersuchte den Wagen. Man fand, in eine Tüte gehüllt und mit einer Schußwunde am Hinterkopf, die Leiche einer 40jährigen Frau, deren Personalien auf den Namen Elisabeth Reisinger, Gattin eines Kaffeehausbesitzers, aus München lauteten.

Die Ermittlungen haben ergeben, daß der Wagen aus Garmisch-Partenkirchen gekommen ist. Als mutmaßlicher Täter kommt der verschwundene Begleiter der Frau, Peter Graf aus München, in Frage. Er soll die Passagiere seiner Begleiterin in Höhe von 5000 Mark an sich genommen haben. Im Wagen wurde ein Abschiedsbrief des Grafen an seine Dienstherrin gefunden. Ob es sich um eine Liebestragödie, einen Selbstmord oder einen Mord handelt, ist zur Stunde noch nicht geklärt. Die Tote ist Mutter von drei Kindern.

Das Fabeltier von Loch Ness.

Auf dem Lande gefischt.

Das sagenhafte Seeungeheuer von Loch Ness soll jetzt tatsächlich aus nächster Nähe gesehen worden sein. Ein Student der Tierarzneikunde, Arthur Grant, der nachts bei bestem Mondschein von Inverness nach Hause zurückfuhr, sah das Fabeltier

als es aus dem dünnen Farnkraut vor ihm über die Klause sich schlängelte.

Es blieb noch eine Sekunde am Seestrand liegen und tauchte mit großem Geplätscher ins Wasser. Grant beschrieb das Konstrukt als ein sechs bis sieben Meter langes Tier, dunkelfarbig, zwei mandelförmige Augen ganz oben auf dem kleinen Kopf und mit robbenähnlichen Flossen.

Kleine Nachrichten.

80 Fabrikdirektoren in Rußland verhaftet.

Reval. Wie aus Moskau gemeldet wird, wurden auf Veranlassung des Obersten Staatsanwalts Ostrow 80 Direktoren verschiedener Industriebetriebe in Haft genommen. Den Direktoren wird zur Last gelegt, durch Herstellung minderwertiger Waren dem Staat erheblichen Schaden zugefügt zu haben. Den Verhafteten drohen schwere Strafen.

Bauernführer vom Schneekzug überfahren.

Riga. Der Nachschneekzug Riga-Berlin überfuhr in der Nacht ein Bauernführer auf der Strecke zwischen Riga und Rūta. Die beiden Wageninsassen wurden bis zur Unkenntlichkeit verblutet. Der Zug konnte erst nach 600 Meter zum Stehen gebracht werden.

Todessturz beim Stiweltlauf.

Bregenz. Bei der Austragung der Stiweltlaufstrecken von Boratberg auf dem Wögele bei Dornbirn ereignete sich ein schwerer Unfall. Der 20jährige Stiweltläufer Blatz aus Dornbirn stürzte bei der Abfahrt über einen Steinhaufen und erlitt dabei einen Bruch des Schädels und der Wirbelsäule. Er war auf der Stelle tot. Die Veranstaltung wurde abgebrochen.

Groß wurde dem Kanzler vorgestellt. Im Deutschen Theater in München erschien dieser Tage Reichskanzler Adolf Hitler, Reichsminister Dr. Goebbels und Obergruppenführer Brünner. Der Führer wurde begeistert begrüßt. Der bekannte internationale Musikclown Groß, der gerade im Deutschen Theater auftrat, erschien im Kostüm in der Lage des Kanzlers und wurde dem Führer vorgestellt.

Bergmann tödlich verunglückt. Auf der Feste Concordia in Oberhausen wurde der 39 Jahre alte Hauer Johann den Hartog von sich lösendem Gestein so unglücklich getroffen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Verunglückte hinterläßt Frau und drei unermündliche Kinder.

Amoklauf eines Tollwütigen. In einem Dorf bei Stambul erschien vor einigen Tagen, trotz einer Temperatur von minus 5 Grad nur mit einem Hemd bekleidet, ein türkischer Arbeiter, der Passanten anfiel und zu beißen veranlaßte. Als man ihn gefasst hatte, war ein Polizeiaufgebot von über 30 Mann erforderlich, um den Tobenden zu bändigen. 33 Personen, unter ihnen acht Polizeibeamte, waren jedoch bereits von ihm gebissen worden. Der Rasende starb nach einigen Stunden im Krankenhaus. Es stellte sich heraus, daß er von einem tollen Hund gebissen worden war, so daß sich die Suche auf ihn übertragen hatte.

Turnen, Sport und Spiel.

Sächsische Fußball-Ergebnisse.

Sächsische Gauliga. Dresden: Suis Ruis gegen Chemnitz 0:3. Leipzig: VfB. gegen Dresdner SC. 2:0. Chemnitz: Polizei-09 gegen 1. Sogit. 0:0. Plauen 6:0. Glauchau: VfB. gegen SC. Plauitz 1:4. Plauen: TuSC. geg. Bader Leipzig 6:5.

Bezirk I (Leipzig). Leipzig: TuV. gegen VfL Olympia 0:3. SV. 1899 gegen VfB. Jventan 7:1. VfL. Lpz. Rannsdorf gegen TB. Holzhausen 2:0. Martranzschütz: Sportfr. gegen SVgg. Leipzig 2:3.

Bezirk II (Plauen-Zwickau). Plauen: Concordia gegen VfB. 4:1. (Die übrigen Spiele ausgefallen.)

Bezirk III (Chemnitz). Die wichtigsten Spiele sind wegen schlechter Witterungsverhältnisse ausgefallen.

Bezirk IV (Dresden-Bautzen). Dresden: Sportgr. 1893 gegen Sportfr. 1901 0:2. SVgg. gegen SV. 1908 Bismarckwerder 3:1. Weißer: VfB. 1908 gegen Sportfr. Freiberg 6:0. — Gesellschaftsspiel: Partha: SC. gegen Meißner SV. 2:0.

Handball. Sächsische Gauliga. Dresden: Sportfr. 1901 gegen Tgd. Pirna 4:0. Großröhrsdorf: TB. gegen TuV. Werbau 6:7. Leipzig: Sportfr. gegen TB. Weierfeld 7:1. Chemnitz: TB. Chh. Gabelitz gegen SVgg. Leipzig 5:11.

Sächsisches SA-St-Treffen 1934.

Oberwiesenthal 11. Februar 1934.

Bereits in den vergangenen Jahren wurden SA-St-Treffen durchgeführte Einzelwettkämpfe, bei denen die Leistung des einzelnen SA-Mannes entscheidend war. Im Gegensatz hierzu bringt die diesjährige Veranstaltung einen Gruppen-Mannschaftslauf und einen Ski-Patrouillenlauf, bei denen lediglich die Leistung der ganzen Gruppe (jeweils ein Führer und vier Mann) gewertet wird. Den Sieg wird die Mannschaft erringen, die bei größtem technischen Können über den größten inneren Zusammenhalt verfügt. Es ist somit eine Aufgabe gestellt, die ganz im Sinne der SA, hohe Anforderungen an das Unter- und Einordnungsvermögen des einzelnen stellt. Die Einzelleistung dagegen kann bei dem anschließenden Sprunglauf zur Geltung gebracht werden. Es ist zu hoffen, daß die Freunde des weissen Sportes in Sachsen am SA-St-Treffen 1934 regen Anteil nehmen. Lohnend wird der Besuch sicherlich sein, denn es wird sehr guter Sport gezeigt werden, da die bekanntesten sächsischen Ski-Läufer zur SA gehören und sich beteiligen. Eingeleitet wird das St-Treffen mit einem deutschen Abend im Kreisheim. Etwa 4500 Quartiere werden zur Verfügung und niemand braucht zu fürchten, daß er Sonderpreise bezahlen muß.

Der deutsche Sportklub hat während der Weihnachtsfeier Tage Verwicklungen in Frankreich zur Folge gehabt. Der Karlsruher FK wurde bei seinem Spiel gegen den FC. Weg durch Drohungen veranlaßt, auf den deutschen Gruß zu verzichten. Der Landesbeauftragte für das Sportwesen in Baden hat daraufhin die Vereine in Baden erjucht, vorläufig keine Spiele mit französischen Vereinen abzuschließen.

Fußball.

Im Gau Nordmark hatte es der führende Hamburger Sportverein nicht allzu schwer, Borussia-Miel mit 5:1 geschlagen wieder nach Hause zu schicken. Borussia-Miel fand in Mithelmsburg bei der dortigen Viktoria erbitterten Widerstand und ließ auch dort beim Stande 1:1 einen Punkt. Nur knapp siegte Eintracht mit 2:1 über die Hamburger Polizei. In Niederjachsen hat die Führung in der Tabelle gewechselt. Arminia kam in Braunschweig gegen Eintracht nur zu einem 3:3. Werder-Bremen verteidigte den dritten Tabellenplatz mit 4:1 gegen VfB. Weine erfolgreich. Ein gemischtes Programm gab es im Gau Schlesien. In der Meisterschaft kamen Deutsch 09 mit 4:1 über Ratibor und Vorwärts Klafensport-Gleiwitz mit 2:0 über Preußen-Gleiwitz zu den erwarteten Siegen. Der Endkampf in Breslau brachte den überraschenden 3:2(1:0)-Sieg von Hertha Breslau über die Spielvereinigung 02. Den Kampf der Spitzenmannschaften in Pommern entschied die Polizei mit 4:3 (2:1) über den VfL Knapp zu ihren Gunsten. Die Augsburger Schwaben erzielten gegen den 1. FC. Vahrenth nur ein torloses Unentschieden. Der 1. FC. Nürnberg schlug Wacker-München leicht 6:2 (2:0). Wacker-München gab ohne Rube dem FC. München mit 6:1 das Nachsehen. Im Gau Sied-Weiß siegten die Offenbacher Kickers 3:1 über Mainz 05. Der FC. Firmasens konnte die viel zu hart spielende Elf des SV. Wiesbaden 4:2 (2:2) schlagen. Der FC. Frankfurt feierte aus Worms mit 2:1 erfolgreich wieder heim. In Baden verlor VfL. Mannheim gegen Mithelmsburg mit 1:2. Starb bergab geht es mit dem Karlsruher FK, der diesmal von dem VfL. Redarau mit 6:1 (2:1) eine Schlappe bezog.

Die Sensation vom Niederrhein war die neue, nun schon dritte Niederlage des Deutschen Fußballmeisters Fortuna-Düsseldorf auf eigenem Platz durch Borussia-Bladbach mit 0:2 (0:0).

Handball.

Die zweite Runde um die Handballmeisterschaft des Gau Brandenburg brachte zwei große Überraschungen, die allerdings auf den Tabellenstand keinen Einfluß haben. Der Meisterschaft der 02, TB, trotzte dem Polizei-09. Berlin ein Unentschieden mit 3:3 ab. Auch der 1. Spandauer BSG. vermochte gegen den Tabellenletzten, TSB. Schneberg, nur unentschieden 7:7 (2:4) zu spielen, nachdem die Spandauer im ersten Kampf mit 2:7 einen fast sensationellen Sieg davongetragen hatten.

Rundfunk-Programm.

Dienstag, 9. Januar.

Leipzig Welle 329,6. — Dresden Welle 319.

6:30: Aus München: Funknachricht. * 6:45: Aus München: Musik in der Frühe. (Schallplatten.) * 7:15: Aus Leipzig: Nachrichten und Zeit. * 7:25: Aus Leipzig: Frühkonzert des Leipziger Sinfonieorchesters. * 9:00: Stunde der Hausfrau. Die germanische Familie. * 9:40: Wirtschaftsnachrichten. * 9:45: Wetter, Wasserstand und Tagesprogramm. * 10:00: Schulfunk: „Das Wappenspiel.“ * 11:00: Werbenachrichten. * 11:40: Wetter- und Schneberichte. * 11:50: Aus Leipzig: Nachrichten und Zeit. * 12:00: Aus München: Mittagskonzert des Rundfunkorchesters. * 13:15: Aus Leipzig: Nachrichten (1) und Zeit. * 13:25: Aus Dresden: Heinrich Schusnus singt! (Schallpl.) * 14:00: Aus Leipzig: Nachrichten (2). * 14:10: Vörs, Wetter- und Schneberichte. * 14:15: Aus dem Schaffen deutscher Verlage. * 14:30: Jugendstunde: Was weißt du von deinen Ver-fahren? * 15:00: Ungarische Klaviermusik. * 15:40: Wirtschaftsnachrichten. * 16:00: Aus München: Nachmittagskonzert. * 17:30: Aus München: Deutsche Geliknatur. * 17:50: Aus München: Franz Schubert-Sonate. C. D. 101. * 18:10: Germanische Spuren in Spanien. * 18:30: Zeitfunk. * 18:45: Wirtschaftsnachrichten, Wettervorauslage und Zeit. * 19:00: Reichsfestsendung aus Königsberg: Stunde der Nation. Aus der „Winterreise“. Von Franz Schubert. * 20:00: Vom Deutsch-landfender: Das deutsche Bankgewerbe und die Gleichberechtigung. * 20:10: Aus Leipzig: Kurbericht vom Tage. * 20:20: „Krieger und Krieger.“ * 21:00: Die tauzende Welle. * 22:30: Aus Leipzig: Nachrichten und Zeit. * 22:40: Mitteldeutsche und Sportnachrichten. * 22:55: Aus Leipzig: Nachtmusik des Funk-orchesters. * 24:00—24:30: Schallplatten.

Deutschlandfender 1635.

10:10: Schulfunk: „Herold aus dem Schil.“ Ein Hörspiel der Freiheit. * 10:50: Frühlicher Kindergarten. * „Erleben — Gestalten — Erleben.“ (Das Schaffen des Künstlers für sein Volk.) * 15:00: Für die Frau: Dichtungen und Lieder um die Bäuerin. * 15:45: Tiergeschichten. * 16:00: Übertragung aus München: Nachmittagskonzert. * 17:00: Jugendstunde: Was weißt ihr vom Hündchen? * 17:30: Filletrio von August Reih. * 18:00: Journalisten, Löwen und Bots. * 18:25: Politische Zeitungsschau. * 19:00: Stunde der Nation. Reichsfestsendung aus Königsberg: Aus der „Winterreise“ von Franz Schubert. * 20:00: Reichsfestsendung: Das deutsche Bankgewerbe und die Gleichberechtigung. * 20:10: Übertragung aus der Welt-harmonie: Oratorium Christus. * 23:00 bis 24:00: Übertragung Leipzig: Nachtmusik.



(4. Fortsetzung.)

Die Angreiferin ist Toni von Gfall, Tochter eines enorm reichen Gutbesizers in Oesterreich.

„Neb' net so g'schwellen! Bist wohl wieder amal vernarrt, weil du adlig und dazu das Fräulein von Rait bist! G'fallst mir allweil net mehr. . . bist so ungut, und so g'reiz! Was ist denn mit dir los?“

Rosmarie von Rait sieht die temperamentvolle Oesterreicherin traurig an, dann bricht sie plötzlich in Tränen aus.

Da ist aller Kerger wie weggeblasen, man umarmt die Freundin verfühlich und auch Toni ist ganz mütterlich-berzlich zu ihr.

Jrgend etwas quält die Rosmarie, das fühlen sie. Rosmarie ändert ihren Entschluß, sie will die Sache übernehmen.

Alle holen nun eifertig ihre Geldtäschchen und legen zusammen. Zweihundertundachtzig Mark ergibt die Summe.

„Da können wir ihm was Feines kaufen!“ meint Dronne glücklich.

„Na, zu an Schnauserl langt's doch noch net!“ schränkt die Toni ein.

Alle lachen hell auf.

„Ein Auto! Das wäre eigentlich das richtige!“ spricht efrig Annette. „Schade, daß unsere Papas das Geld haben.“

Da muß auch Rosmarie lachen.

„Gut ist das, Annette! Ich denke, das würde der Herr Scholz von uns gar nicht annehmen. Aber wist ihr was? Ich habe einen feinen Gedanken. Er hat uns doch gehern vom Skisport erzählt. Und hat gesagt, er wird nächst sparen, daß er sich im Herbst eine Ski-

ausrüstung kaufen kann. Schenken wir ihm eine solche Ausrüstung.“

Natürlich sind alle sofort damit einverstanden. Rosmarie nimmt das Geld an sich. Zwei Kameradinnen werden bestimmt, mit ihr zusammen die Ausrüstung zu kaufen.

„Wist ihr denn übrigens, daß Herr Scholz am Sonntag im 1000 Meter-Rauf gegen den berühmten Finnen Kitumänen startet?“ fragt Annette von Goldwey.

Nein, sie wissen es noch nicht.

„Da müssen wir dabeisein! Wir wollen Frau von Wetter bitten, daß sie mit uns hingehet!“ ruft die kleine Maiwald begeistert. „Meint ihr, daß er siegen wird?“

„Einen Kitumänen kann er nicht schlagen. Das ist ein Weltrekordmann.“ Härt Rosmarie altflug auf.

„Sehen möchte ich ihn aber doch.“

Ihren vereinten Bemühungen gelang es, Frau von Wetter zu bewegen, daß sie die Erlaubnis gibt.

Harry Scholz fühlt beim Unterricht, daß seine Schülerinnen es heute an Aufmerksamkeit etwas fehlen lassen. Er ist aber nicht ungehalten.

Herr Scholz, spricht nach Schluß der Stunde die kleine Maiwald, nicht wahr, am Sonntag laufen Sie doch gegen Kitumänen?“

Erstaunt nickt Harry. „Ja, woher wissen Sie denn das? Interessiert Sie dieser Sport?“

„Niesig!“ versichert das Mädchen begeistert. „Werden Sie siegen?“

„Das weiß ich nicht!“ lacht Harry Scholz. „Aber ich werde mir alle Mühe geben. Ich würde mich sehr freuen, Sie im Stadion zu sehen. Werden Sie kommen?“

„Alle!“ erhot die Klasse.

„Da wir eben beim Sport sind, will ich Ihnen mal etwas aus meinem Sportleben erzählen.“

Der Länderkampf Deutschland gegen Finnland auf leichtathletischen Gebiete war ein sportliches Ereignis ersten Ranges.

So kam es, daß Frau von Wetter nur noch die teuersten Karten erhielt. Ganz vorn saßen die Pensionärinnen, dicht an der Aischenbahn.

Mit größtem Interesse folgten sie den sportlichen Wettkämpfen.

Endlich kam das Hauptereignis. Der Vierkampfwettbewerb Kitumänen, Inhaber des Weltrekords für Strecken von 800 bis 1500 Meter und seinem gleichfalls bedeutenden Landsmann Marinken, denen zwei Deutsche gegenüberstanden, und zwar Harry Scholz und Fritz Rille. Beide vom Charlottenburger Sportklub und Träger guter Namen.

Die Mädchen winkten Harry Scholz lebhaft zu, als er im weißen Dress auf der Bahn erschien. Er dankte ihnen mit einem freundlichen Nicken.

„Stattlich schaut er aus, nicht wahr? Keiner ist so hübsch wie er!“

Sprecherin war natürlich die kleine Maiwald, für die der Lehrer schlechthin als Adonis galt.

Sie war verliebt in ihn, wie eben ein Mädel von sechzehneinviertel Jahren verliebt sein kann. —

Die Käufer nehmen die Startplätze ein.

Der Schuß knallt. Der Start klappt sofort.

Kitumänen schlägt, seiner Taktik gemäß, gleich ein mörderisches Tempo an. Dicht hinter ihm folgt sein Landsmann, dann Rille, der das Tempo mitmacht.

Nur Scholz bleibt zurück. Er kennt Kitumänen, der gewohnt ist, seine Gegner kaputt zu laufen. Er macht nicht mit, sondern vertraut auf seinen fabelhaften Endspurt.

Harry Scholz läuft mit großer Gleichmäßigkeit und vorbildlicher Ruhe.

Die Mädels aber sind ganz aufgeregert und werden blaß und ängstlich, als sie ihren Lehrer weit rückwärts, mindestens zwanzig Meter hinter Kitumänen, liegen sehen.

„Er kann's nicht gewinnen!“ bemerkt Rosmarie. „Gleicheit langt's noch zu einem guten Platz, aber Kitumänen schlägt er nicht. Seht, er fällt ja noch weiter zurück!“

Allgemeines Bedauern bei den Pensionärinnen.

Nach vierhundert Metern ist der Abstand zwischen Scholz und Kitumänen 50 Meter, aber dann holt Scholz langsam auf, nach 500 Metern hält er bereits Kitumänen Tempo. Rille fällt schon geschlagen ab.

(Fortsetzung folgt.)

Sachsenland



Sächsische Winterabende

Der Saxe ist kein Einzelgänger. Der Saxe sucht Geselligkeit, und — zu seiner Ehre sei es gesagt, vor allem eine edle, familiäre und gemütliche Geselligkeit. Das ist nicht nur auf dem Lande so, sondern zu einem guten Teil auch in den Städten. Freilich haben sich die Formen dieses Zusammenlebens und die damit verbundenen volkstümlichen Bräuche bei uns nicht so unverändert erhalten, wie in manchen anderen Gegenden des deutschen Reiches, vor allem in solchen, denen von Natur aus eine gewisse Abgeschlossenheit und damit eine reinere Erhaltung alten Brauchtums eigen ist. Denn Sachsen ist von jeher Durchgangsland gewesen, nicht nur für ganze Völker und Heerscharen, sondern auch für den internationalen Verkehr. Und nichts ist so geeignet, fremde Sitten zu verbreiten, wie gerade der letztere



Kaufrost im Erzgebirge

Der noch immer anhaltende Kaufrost im Erzgebirge hat nicht nur außerordentlichen Schaden durch Eisbruch an Bäumen und Ueberlandleitungen angerichtet, sondern auch herrliche Winterbilder in die waldige Bergnatur gezeichnet. Unser Bild zeigt eine wundervolle Winterlandschaft auf dem Wege zur Sprungschanze bei Geising.

Das alles hat aber nicht vermocht, den Charakter des sächsischen Volkes zu wandeln. Diese gutmütige Geselligkeit, die nur zu Unrecht als „Sächsische Demüthlichkeit“ bespöttelt wird. Und wer sich die Mühe nehmen würde, dieser Eigenart des sächsischen Volkes näher auf den Grund zu gehen, der würde sein vorwilliges Urteil sehr bald berichtigen und von seinem Spott nur zu gern ablassen, da er eines Besseren belehrt worden wäre. Denn wie schön ist jenes Beisammensein, wenn im Erzgebirge die Leute „huten gehen“, wenn sie in der Lausitz beisammensitzen beim Feder schleifen oder wenn sonst überall im Lande die kleinen, gemütlichen ländlichen Feste gefeiert werden, wie das Schützenfest, das mit dem Girlandenwinden der Schützenfrauen seinen unterhaltsamen Anfang nimmt, der Erntetanz, der Reihenschaukel im Erzgebirge, den Rosenow in seinem „Roter Lampe“ so nett geschildert hat — um nur einiges zu nennen.

Besonders aber zur Winterszeit, wenn der Schnee die Hüften vergräbt und es in der Stube „am wärmsten“ ist, dann kommen jene gemütlichen Abende, an denen nicht nur die Hausbewohner, sondern auch Freunde und Nachbarn beisammensitzen, um in stiller Beschaulichkeit oder mit lustigem Singen

Mein Sachsenland! Du liebe Heimaerde,
Noch hältst in Schnee und Eis dich Winters Kleid,
Doch bald ruft deutscher Lenz sein starkes „Werde“!
Dann grün' auch du in alter Herrlichkeit!

Epiphantas

Nicht so wie in den vorwiegend katholischen Ländern wird der Drei-Königs-Tag in Sachsen gefeiert. Immerhin aber haben sich in einigen Teilen des Landes alte Sitten noch erhalten. Kein anderer als der sächsische Kaiser Ludwig Richter, dessen fünfzigster Todestag wir im Juni dieses Jahres begehen werden,



Die heiligen drei Könige mit ihrem Stern,
sie essen, sie trinken und zählen nicht gern.

ist dazu berufen gewesen, den volkstümlichen Einschlag dieses Tages und die Art, wie man dieses Fest in naive-frommer Kostümierung feiert, im Bild wiederzugeben. Seine schlichte Weise, den Griffel zu führen, wird ja nach all den Auswüchsen einer modern sein vollendeten Kunst in neuerer Zeit wieder zu Ehren gebracht, und so wird das Gedächtnis seines Todestages logisch ein Befähnen auf altes deutsches künstlerisches Volksgut werden.

und Scherzen auch der unwirtlichen kalten Jahreszeit eine gute Seite abzugewinnen. Der dicke Kachelofen, der in der Lausitz oft mitten in der Stube steht, verbreitet seine wohlige Wärme. ein Nachbar nach dem anderen tritt draußen den Schnee von den Füßen und schlägt sich mit den Armen den Frost aus den Gliedern, um dann mit frohlichem, je nach der Gegend des Landes gefärbtem „Guten Abend“ die Freunde zu begrüßen und unter den anderen seinen Platz einzunehmen. Die Hausfrau hält auch schon einen Topf warmen Kaffees bereit und der Hausvater weiß einen guten „Korn“ in seinem Gewächshaus, den er spendiert, wenn alle beisammen und die Stimmung gehobener zu werden verspricht. Doch das soll nicht mißverstanden werden. Man pflegt sich in Sachsen innerhalb der Häuslichkeit nicht zu betrinken. Flasche und Glas wandern ein oder zweimal um den Tisch — damit begnügt man sich, und es



Letzter Ausmarsch im alten Jai.

Sturmansführer Kemler vor seinem Sturmhaun V/108 in Dresden auf überfahnenem Plage. Auch dieses Bild läßt deutlich werden, daß die W. völlig unbewaffnet ist.

genügt auch vollauf, um dem genügsamen Böllchen einmal einen kleinen heiteren Auftrieb zu geben, der ihm die Not und die täglichen Sorgen für ein Weilchen vergessen läßt.

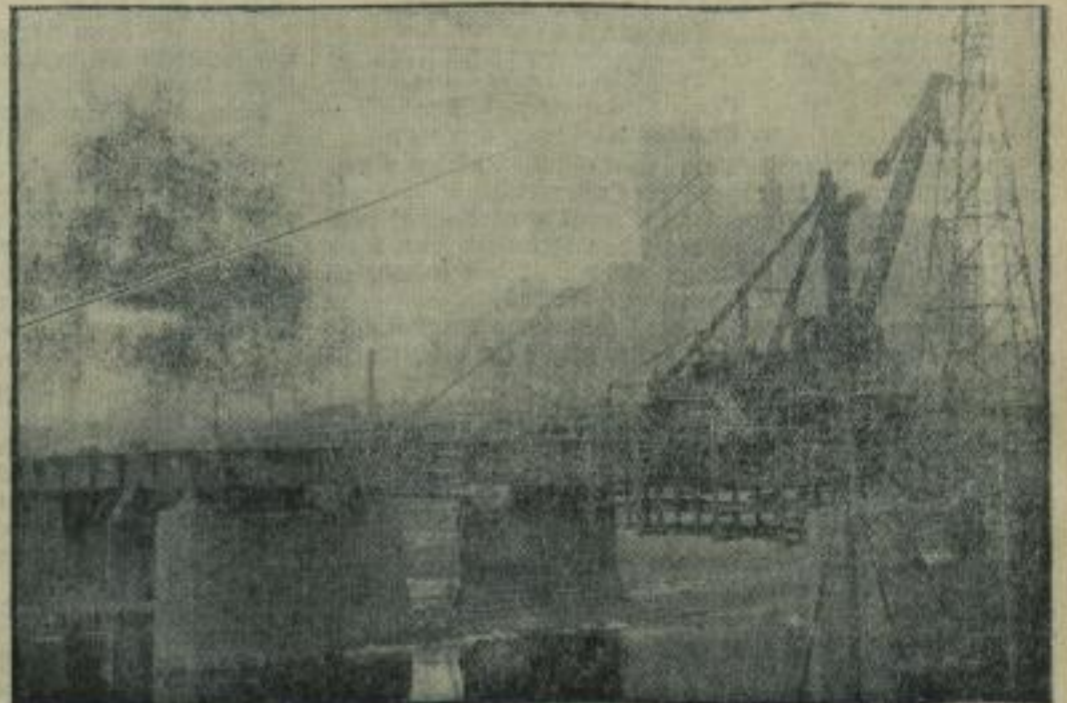
Und dazu verhilft ihm weiter der Klang des geliebten Hausinstrumentes, der Ziehharmonika, zu dem man dann gern alte liebe Volkswesen singt. Der moderne „Schlager“ ist für den Tanzboden da, in der häuslichen Gemeinschaft singt man die alten lieben Weisen immer noch. Vor allem im Erzgebirge und im Vogtland hat sich eine Menge schöner mundartlicher Lieder erhalten, die zum Teil auch in das flache Land hinausgedrungen sind. Sie sind es, die von der Gemütlichkeit der Sachsen, die in Wahrheit eine Gemütsstärke ist, wahreres Zeugnis ablegen als alle Witzchen vom „Blumenkaffee“, und solange jene Lieder noch an langen Winterabenden gefungen werden, die von der Heimat, vom Leben des Bergmanns, von der Weihnachtsstippe oder von der heimischen Oenbank erzählen, solange wird auch der sächsische Volkscharakter sich in seiner freundlichen Geselligkeit erhalten und festigen. Und ich glaube, das wird wohl immer so sein und Gott sei Dank niemals anders werden.

ibi.



Flaggenhissung vor dem Landtagsgebäude

Auf vier mächtigen, mit den Symbolen des neuen Reiches, des Landes, dem Hoheitszeichen der Partei und dem Salzenkreuz verzierten Fahnenstangen wurden am Neujahrsmorgen vor dem Landtagsgebäude in Dresden die großen Flaggen in den Farben Schwarz-Weiß-Rot, Weiß-Grün, mit dem Salzenkreuz und die Reichsflagge mit dem Reichsadler als der Flagge des Reichswalters erstmalig gehißt.



Im Zeichen der Arbeitsbeschaffung

Der Neubau der Weihner Elbbrücke nach dem Sturbe am Jahreswechsel. Vorn sieht man die fertigen neuen Pfeiler, zwischen denen ein Pfeiler der alten, abzubrechenden Brücke sichtbar wird. Im Hintergrunde ragen die Türme der Albrechtsburg und des Domes auf. Dieser Brückenbau ist ein Beweis für den unbedingten Willen zu aufbauender Arbeitsbeschaffung im neuen Reich.